

**WER WAREN
DIE
NIBELUNGEN
WIRKLICH?**

RHOMBOS-VERLAG • BERLIN

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar



© 2006 RHOMBOS-VERLAG, Berlin
Printed in Germany

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeisung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz/Umschlag: RHOMBOS-VERLAG, Garip Sari

VK-Nr. 65 859
www.rhombos.de
verlag@rhombos.de

RHOMBOS-VERLAG, Kurfürstenstr. 17, 10785 Berlin

Druck: dbusiness GmbH, Berlin

ISBN 3-938807-09-1
ISBN 978-3-938807-09-5

MARIO BAUCH

**WER WAREN
DIE
NIBELUNGEN
WIRKLICH?**

**Die historischen Hintergründe
der germanischen Heldenlegenden**

RHOMBOS-VERLAG • BERLIN

**Dank sei gesagt all jenen, die mich bei dieser Arbeit unterstützt haben,
vor allem Dr. Immanuel Musäus, Wilko Onken und Anja Stade.**

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis	7
Vorwort	41
Einleitung	42
Kurzabriß der germanischen Sagen	45
1. Teil: Die Franken	
Von Siegfried, dem strahlenden Helden	65
I. Baldur, Arminius und Sigibert	66
II. Die Sigmundsage	69
III. Siegfrieds Jugendtaten	194
IV. Von Chrothechildis zu Kriemhild	213
V. Die Geschichte von Sigibert und Brunichildis	220
VI. Chilperich und Fredigundis	238
VII. Der Kampf zwischen Brunichildis und Fredigundis	250
VIII. Der Untergang von Sigiberts Geschlecht	263
IX. Endbetrachtungen	269
2. Teil: Burgunder und Westgoten	
Von Gunther, Hagen, Etzel und einem gar schrecklichen Gemetzel	273
I. Das Burgunderreich am Rhein	274
II. Die Hunnen	279
III. Die Burgunderkatastrophe	288
IV. Attila, die Geisel Gottes	293
V. Die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern	304
VI. Attilas Tod	315
VII. Hagen von Tronje	321
VIII. Übersicht über die Sagenkomplexe	402
IX. Zeit und Dichter des Nibelungenliedes	414
X. Heuslers Theorie	434
XI. Weitere Gestalten der Nibelungensage	436

3. Teil: Die Ostgoten

Über Dietrich von Bern, den tugendreichen Ritter	443
I. Von den Anfängen bis zum Reiche Ermanarichs	445
II. Das Reich Ermanarichs	452
III. Die weitere Geschichte der Ost- und Westgoten bis zum Tode Athanarichs	459
IV. Die Geschichte der Ostgoten bis zur Wiedervereinigung	469
V. Die Hervarar-Saga und das Hunnenschlachtlied	476
VI. Die Geschichte der Ostgoten von der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern bis zur Ansiedlung in Pannonien	489
VII. Die Geschichte der Ostgoten in Pannonien bis zur Herrschaft Theoderichs	495
VIII. Heime	500
IX. Das Eckenlied	505
X. Theoderichs Jugendtaten	511
XI. Die weitere Geschichte Odoakers bis zum Angriff der Ostgoten	525
XII. Odoaker und die Harlunge	532
XIII. Theoderichs und Odoakers Kampf um Italien	540
XIV. Die Ereignisse bis zu Theoderichs Tod	549
XV. Das Ostgotenreich bis zum Ende Witiges	568
XVI. Das Ostgotenreich bis zu seinem Untergang	587
XVII. Der ungetreue Sibech	602
XVIII. Das Wielandslied	605
XIX. Die Entstehung der Bayern	611
XX. König Rother	626
 Schlusswort	631
Literaturverzeichnis	633

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	41
Einleitung	42
Kurzabriß der germanischen Sagen	45
1. Die Sigmundsage	45
2. Siegfrieds Jugend	46
3. Das Siegfriedlied	49
4. Das Burgundenuntergangslied	52
5. Das Waltharilied	55
6. Das Wielandslied	56
7. Die Sage um Dietrich von Bern	58
8. Biterolf und Dietleib	60

1. Teil:

Die Franken

Von Siegfried, dem strahlenden Helden	65
I. Baldur, Arminius und Sigibert	66
I a) Baldur, der Frühlingsgott	66
I b) Arminius, der Retter Germaniens	66
I c) Sigibert der Hinkende und Sigibert I.	67
II. Die Sigmundsage	69
II a) Sigismund, der Burgunderkönig und der Untergang des Burgunderreiches	69
1. Sigismund als rechte Hand Gundobads	70
2. Sigismunds Übertritt zum Katholizismus	71
3. Der Krieg gegen das Westgotenreich	73
4. Sigismund als Alleinherrscher der Burgunder	74
5. Sigismund, der Mörder seines Sohnes	74

6. Sigismunds Tod	75
7. Die Niederlage der Franken	76
8. Der Untergang des Burgunderreiches	76
II b) Sigmund und Signy	78
1. Sigehere im Widsth	78
2. Die Sigarus-Syne-Sage des Saxo Grammaticus	79
3. Die Scyldingassage	80
4. Erste historische Hintergründe	81
5. Die Atreussage	82
II c) Sigmund und Sinfjötl (Die Wolfdietrichsage)	83
1. Sinfjötl, ein Synonym	83
2. Sinfjötlis Tod	83
2.1. Guntchramm und Gundobad	83
2.2. Der Tod Vortimers	83
2.3. Fridegisel, der Spartarius des Sigismund	84
3. Der wahre Sinfjötl	84
4. Theuderich und Theudebert, ein unschlagbares Gespann	84
4.1. Der Krieg gegen Chlochilaich	85
4.2. Der Thüringerfeldzug	85
4.3. Der Kampf im Innern	87
4.4. Die Ermordung Hermenefrieds	87
4.5. Theuderichs Tod	88
4.6. Theudebert, der Mächtigste im Frankenreich	88
4.7. Theudeberts Italienfeldzug	88
4.8. Theudeberts Tod	89
4.9. Der Brief an Justinian	90
5. Von Theuderich und Theudebert zu Sinfjötl	91
5.1. Widukinds Sage vom Thüringeruntergang	91
5.2. Irnfrid und Irinc	94
5.3. Die Quedlinburger Annalen	95
5.4. Das Wolfdietrichepos	95
5.5. Theuderich und Theudebert in der Wolfdietrichsage	97
6. Childerich, der Verbannte	98
6.1. Von Chlogio zu Hugo	98

6.2. Die Childerichsage bei Gregor von Tours	99
6.3. Die Childerichsage bei Fredegar	100
6.3.1. Kindheit und Gefangenschaft bei den Hunnen	100
6.3.2. Die Vertreibung und die Hochzeit mit Basina	100
6.4. Weitere historische Zeugnisse über Childerich	101
7. Childerich in der Wolfdierichsage	103
8. Von Wolfdierich zu Sinfjötl	104
8.1. Die Floovant- und die Fioravante-Sage	104
8.2. Die Gemeinsamkeiten der Sagen	107
8.3. Der Ausfall aus der Burg	109
8.4. Ist der Wolfdierich französisch?	109
9. Die Bedeutung des Wolfsnamens	110
9.1. Die Wolfseigenschaften	110
9.2. Die antike Wolfssage	111
9.3. Der Wolf als Symbol des Vertriebenen	111
9.4. Agilulf, der Langobardenkönig	111
9.5. Der Bastard	112
10. Deutung der Namen Floovant und Fitela	112
11. Von Wolfdierich zu Siegfried	112
12. Die heilige Genovefa und die Wolfdierichsage	115
12.1. Das Volksbuch	115
12.2. Die historische Genovefa von Paris	116
12.3. Die Zusammenhänge mit der Sage	116
13. Saben, der Verräter	116
14. Von Authari zu Ortnit	117
14.1. Alboin, der Eroberer Italiens	117
14.2. Authari, der Langobardenkönig	119
14.3. Autharis Brautwerbung und Hochzeit	120
14.4. Die Ereignisse bis zu Autharis Tod	121
14.5. Theudelinda und Agilulf	121
14.6. Der Einfluss der Kreuzzüge	122
14.6.1. Malek al Adel und die Festung auf Mons Tabor	122
14.6.2. Die Hochzeit von Kaiser Friedrich II. und Isabell von Jerusalem	123
15. Das Sigrdrifumal	123

II d) Sigmund und Hjördis (Die Hilde – Kudrun-Sage)	125
1. Die Hilde-Kudrun-Sage	125
1.1. Die deutsche Version	125
1.2. Die Hildesage im Alexanderepos des Pfaffen Lamprecht	128
1.3. Die Hilde-Kudrun-Sage im Biterolf und Dietleib	128
1.4. Die Hilde-Kudrun-Sage in der Thidrekssaga	129
1.5. Die Sage von Ruodlieb	129
1.6. Die Überlieferungen der Hildesage bei den Angelsachsen	130
1.7. Die nordische Version	130
1.8. Die Kudrungsage im Rasenden Roland	130
2. Von der Kudrungsage zu Sigmund	131
3. Der bisherige Kenntnisstand und die bisherigen Theorien	132
3.1. Schauplatz Ostseeraum	132
3.2. Hetel = Horand?	132
3.3. Die Hildburggestalt in der Finnsburgsage	133
3.4. Siegfried der Wikinger	133
4. Meine neuen Erkenntnisse - Allgemeines	133
5. Die Sagen über die frühen skandinavischen Könige	134
5.1. Die Überlieferungen bei Snorri Sturlason	134
5.1.1. Frodi der Friedfertige	134
5.1.2. Halfdan und Aun	134
5.1.3. Frodi der Kühne und die Geschichte von Vatt und Fasti	135
5.1.4. Adil in Heimskringla und in den Sagen um Hrolf Kraki	135
5.1.5. Grammar und Högni	137
5.2. Die alten Überlieferungen des Saxo Grammaticus	138
5.2.1. Die Sage von Högin und Hithin	138
5.2.2. Atisl und Rolf	139
5.2.3. Wigo und Uffo	139
5.2.4. Amleth und Hermuthruda	140
5.2.5. Gunwara und Erik	140
5.3. Die nordischen Sagen in der angelsächsischen Überlieferung	142
5.3.1. Die Sage von den Geatenkönigen	142
5.3.2. Die Sage von den Dänenkönigen	147
5.3.3. Die Sage von den Angelnkönigen	149

5.3.4. Von Heremod zu Hartmut	153
5.3.5. Die Entstehung der Beowulfgestalt	154
5.3.6. Von Wiglaf zu Viglet	156
5.3.7. Die Namensabweichungen im Beowulf	156
5.4. Die historischen Hintergründe der skandinavischen Königreiche	157
5.4.1. Chlochilaichs Einfall ins Frankenreich und sein Tod	157
5.4.2. Rodwulf als Herrscher Skandinaviens	158
5.4.3. Rodwulf doch ungeteilt?	159
5.4.4. Von Starcedio zu Starkather?	160
5.4.5. Stuf und Withgar	161
5.4.6. Von Bathilde zu Kudrun	161
6. Die Eroberung Britanniens und die Finnsburgsage	162
6.1. Die Überlieferung der Chronisten	163
6.2. Die historischen Hintergründe der Finnsburgsage	167
6.3. Von der Finnsburgsage zur Hildesage	168
6.4. Die Hocinge	169
6.5. Von Adovaker zu Hengest und Octha?	170
7. Die jüngeren Einflüsse auf die Hilde-Kudrun-Sage und die Zeit der Wikinger	171
7.1. Die Norweger	171
7.1.1. Harald Schönhaar, der Einiger Norwegens	171
7.1.2. Erik Blutaxt	172
7.1.3. Hakon der Gute	173
7.2. Die Dänen	175
7.2.1. Der Mord von Dorchester	175
7.2.2. Ragnar Lodbrok und Ivar Beinlauss	175
7.2.3. Die Geschichte Siegfrieds des Wikingers	182
7.3. Die Angelsachsen	184
7.3.1. Ethelbert und Aethelburh	184
7.3.2. Alfred der Große	187
7.3.3. Aethelstan, Großkönig von Britannien	188
7.4. Die Normannen und Ludwig IV.	189
8. Fazit zur Kudrunssage	192
9. Von Judith zu Hjördis	192
II e) Endbetrachtung zur Sigmundsage	193

III. Siegfrieds Jugendtaten	194
III a) Das Schmiedemotiv	194
III b) Das Köhlermotiv	194
III c) Chlodwig, der Einiger des Frankenreiches	195
1. Chlodwigs Geburt und sein Krieg gegen Syagrius	195
2. Die Kruegeepisode	195
3. Der Krieg gegen die Thoringen und Westgoten	196
4. Der Burgunderkrieg	197
4.1. Die historischen Ereignisse	197
4.2. Die Schilderung Gregor von Tours	198
5. Die Hochzeit mit Chrothecildis	199
6. Der Krieg gegen die Alemannen	199
7. Der große Krieg gegen das Westgotenreich	201
7.1. Die Vorgeschichte des Krieges	201
7.2. Die Fredegarsage	202
7.3. Die Schlacht von Poitier	202
7.3.1. Die Sage von der Hirschkuh	203
7.3.2. Procopius Bericht	203
7.3.3. Die Niederlage Alarichs	203
7.3.4. Die Eroberung Aquitaniens	203
7.3.5. Der Kampf um Septimanien	204
7.4. Alberich und der Nibelungenschatz	205
8. Der Übertritt zum Christentum	206
9. Chlodwigs blutige Einigung des Frankenreiches	208
9.1. Die Ermordung Sigiberts und Chlodericus	208
9.2. Die Ermordung Chararichs	208
9.3. Die Ermordung Ragnachars	208
III d) Die Bluttaten in der Sage	209
III e) Die Herkunft des Nibelungennamens	210
IV. Von Chrothecildis zu Kriemhild	213
IV a) Die neue Einteilung der Sagenkomplexe	213
IV b) Sigismer, der schöne Bräutigam	213

IV c) Das Kriemhildlied	215
1. Gregors Überlieferung der Sage	215
2. Fredegars Überlieferung der Sage	215
3. Die Sagenüberlieferung in der Liber historiae francorum	216
4. Die Brautwerbung Chlodwigs	217
5. Die Rache Chrothecildis und der Untergang des Burgunderreiches	217
IV d) Die Verschmelzung der historischen Persönlichkeiten in der Sage	218
IV e) Das Ende Chlodwigs und Chrothecildis	219
IV f) Schlussbetrachtung zu Chlodwig	219
V. Die Geschichte von Sigibert und Brunichildis	220
V a) Die Sachsenkriege Chlothachars	220
V b) Sigibert wird Teilkönig im Frankenreich	223
V c) Sigiberts Krieg gegen die Awaren	224
V d) Sigibert heiratet Brunichildis	225
1. Die Gesandtschaft nach Spanien	225
2. Die Hochzeit	225
3. Fredegars Sage über Gogo	226
4. Von Spanien nach Island	226
V e) Chilperich heiratet Gaileswintha	227
V f) Eunius, genannt Mummolus	227
V g) Guntchramn prellt Chariberts Witwe	228
V h) Fredigundis und Gaileswintha	228
1. Fredigundis und Audovera	228
2. Gaileswinthas Tod	229
V i) Von Radegundis zu Brünhild	229
1. Radegundis und der Untergang des Thüringerreiches	229
2. Radegundis als Frau Chlothachars	230
3. Die Ermordung des Bruders und der Gang ins Kloster	231
4. Die Parallelen zur Nibelungensage	232

V j) Vorzeichen des Bürgerkrieges	232
V k) Die Langobarden- und Sachseneinfälle	232
V l) Der Bürgerkrieg bricht aus	234
1. Theodoberts Taten	234
2. Die Fährenepisode	234
3. Sigibert schlägt zurück	235
V m) Sigiberts Tod	235
V n) Schlussbetrachtung zu Sigibert	237
VI. Chilperich und Fredigundis	238
VI a) Brunichildis Flucht	238
VI b) Brunichildis Hochzeit mit Merowech	238
VI c) Merowechs Flucht	239
1. Merowech flüchtet in eine Kirche	239
2. Der Tod der Diener	239
3. Merowech entkommt wieder	240
VI d) Prätexthus verteilt den Schatz	240
VI e) Merowechs Ermordung	241
VI f) Fredigundis Kinder sterben	242
VI g) Die Ermordung Chlodovechs	243
VI h) Die Machtverhältnisse stellen sich auf den Kopf	243
1. Sigiberts Tochter heiratet Hermenigild	243
2. Brunichildis gewaffnet	244
3. Chilperich verbündet sich mit Chilperich	244
4. Chilperichs Schatz	244
5. Gundovald, ein neuer Bruder Sigiberts	245
6. Der Bürgerkrieg eskaliert	245
7. Leudasts Tod	246
8. Fredigundis Mutterschmerz	246

VI i) Chilperichs Tod	247
1. Die unglückliche Brautfahrt	247
2. Der Mord nach der Jagd	248
2.1. Die Sage bei Fredegar	248
2.2. Die Sage in der Liber historiae francorum	248
2.3. Von Chilperich zu Siegfrieds Tod	248
VI j) Schlussbetrachtung zu Chilperich	249
VII. Der Kampf zwischen Brunichildis und Fredigundis	250
VII a) Guntchramn beschützt Fredigundis	250
VII b) Das jähe Ende der Brautfahrt	250
VII c) Fredigundis Mordanschläge	251
VII d) Gundovald, der Usurpator	252
VII e) Einige Anekdoten über die Merowinger	253
1. Childiberts seltsame Rechtsprechung	253
2. Die Hexe geht zu Fredigundis	253
3. Guntchramn zweifelt Chlothachars Abkunft an	253
4. Chlodovechs Leichnam wird gefunden	253
VII f) Die verunglückten Kriegszüge	254
VII g) Fredigundis neue Mordanschläge	254
1. Der Anschlag auf Childibert	254
2. Der Anschlag auf Bischof Prætextus	255
VII h) Das Königtum erstarkt wieder	256
VII i) Der Vertrag von Andelot	256
VII j) Fredigundis und Rigunthis	257
VII k) Childiberts Langobardenfeldzüge	257
VII l) Fredigundis neue Schandtaten	257
1. Fredigundis lässt einen Krieg scheitern	257
2. Ein neuer Anschlag auf Childibert	258

VII m) Letzte Berichte und Fazit zum Nibelungenschatz	258
1. Die Schätze der Waddobrüder	258
2. Fazit zum Nibelungenschatz	259
VII n) Die Ereignisse bis zu Fredigundis Tod	260
1. Fredigundis Blutgastmahl	260
2. Guntchramns und Gregors Tod	260
3. Childiberts Tod	261
4. Brunichildis in Bedrängnis	261
VII o) Fredigundis Tod	261
VIII. Der Untergang von Sigiberts Geschlecht	263
VIII a) Brunichildis wird vertrieben	263
VIII b) Chlothachars Niederlagen	263
VIII c) Theuderich und Theudebert	264
1. Der gescheiterte Feldzug	264
2. Die Versöhnung scheitert	264
3. Der endgültige Bruch	265
4. Der Krieg zwischen den Brüdern	265
5. Theudeberts Tod	266
6. Die Sage von der Schatzfrage	266
VIII d) Theuderichs Ende	267
VIII e) Brunichildis Ende	267
1. Der Verrat des Dienstadels	267
2. Brunichildis Ermordung	268
3. Brunichildis Tod in der Sage	268
IX. Endbetrachtungen	269
IX a) Der Personentausch	269
IX b) Allgemeines zum Verschmelzungsprozess	269
IX c) Die Verschmelzung von Sigismund und Sigibert	269
IX d) Die Verschmelzung von Chrothecildis und Brunichildis	270
IX e) Die Ballade von Sivard og Brynild	270

2. Teil

Burgunder und Westgoten

Von Gunther, Hagen, Etzel und einem gar schrecklichen Gemetzel

273

I. Das Burgunderreich am Rhein	274
I a) Die Geschichte der Burgunder bis zur Gründung des Reiches am Rhein	274
1. Aufbruch aus Skandinavien	274
2. Der Kampf mit den Alemannen und der Bund mit den Römern	274
3. Die Rheingrenze wird entblößt	275
I b) Das Burgunderreich unter Gundahar	275
1. Die Anfänge des Reiches	275
2. König Gundahar	276
3. Die Kaiserwahl des Jovinus	277
4. Die Überlieferung des Sokrates	277
5. Der Weg in die Katastrophe	278
II. Die Hunnen	279
II a) Aussehen und Lebensweise	279
1. Die Beschreibung des Ammianus Marcellinus	279
2. Die hunnische Waffentechnik	280
II b) Der Ursprung der Hunnen	280
1. Die Herkunft des Hunnennamens	280
2. Die Gründung des asiatischen Reiches der Hiung-Nu	281
3. Motun und die Blütezeit des Reiches	282
4. Niedergang und Ende des asiatischen Hiung-Nu-Reiches	283
II c) Die Hunnen in Europa	284
1. Der Einbruch in Europa und die Herrschaft Balambers	284
2. Uldin	285
3. Rua und Octar	286
4. Aetius und die hunnischen Hilfstruppen	286
5. Bleda und Attila	287

III. Die Burgunderkatastrophe	288
III a) Die erste Schlacht 435	288
III b) Die zweite Schlacht 436	288
III c) Die Katastrophe von 436 und die Überlieferung des Sokrates	288
1. Die Rolle Aetius bei der Schlacht von 436	288
2. Der Zusammenhang zwischen der Überlieferung des Sokrates und der Katastrophe von 436	289
III d) Die Ansiedlung in Gallien	292
IV. Attila, die Geisel Gottes	293
IV a) Attilas Weg zur Alleinherrschaft	293
IV b) Die Ermordung Bledas und Attilas Alleinherrschaft	294
1. Bledas Ermordung	294
2. Die Sage bei Jordanis	294
3. Der Angriff auf Ostrom	295
4. Der Krieg gegen die Akatziren	296
V c) Die Reise an Attilas Hof	296
1. Edeco und das Mordkomplott	296
2. Die Reise zu Attilas Lager	297
3. In Attilas Lager	298
4. Die Reise an Attilas Hof	298
5. Attilas Hof	299
5.1. Aussehen des Palastes	299
5.2. Von Hreka zu Helche	299
5.3. Attilas Ankunft	299
5.4. Audienz bei Attila	300
5.5. Der Vortrag der Heldenlieder	301
5.6. Zercon der Narr	301
5.7. Bigila und das Komplott	303
6. Von Bigila zu Bikki	303

V. Die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern	304
V a) Am Vorabend des Krieges	304
1. Ostrom bricht mit Attila	304
2. Westrom, der schwächere Gegner	304
3. Gaiserich, der zweite Gegner	304
4. Theoderich hält zu Westrom	305
V b) Attila und Honoria	305
1. Honorias Affäre	305
2. Honorias Botschaft an Attila	306
3. Honorias weiteres Schicksal	306
4. Der Erbfolgestreit bei den Franken	307
5. Die letzte Aufforderung Attilas	307
V c) Der Aufbruch und der Zug des Heeres	307
1. Die Parteien formieren sich	307
2. Der Weg des Heeres	308
3. Der blutige Ostermontag	308
4. Aetius und Theoderich brechen auf	309
5. Sangiban geht zu Aetius über	310
V d) Die Entscheidungsschlacht	310
1. Am Vorabend der Schlacht	310
2. Die Schlacht	310
3. Der Tod Theoderichs	311
4. Das Ende der Schlacht	311
5. Attilas Rückzug	313
6. Die Sage um die Beute	313
6.1. Die Erzählung der Konsularien (Additamenta ad Prosp. Havn.)	313
6.2. Die Sage bei Gregor von Tours	313
6.3. Die Sage bei Fredegar	313
VI. Attilas Tod	315
VI a) Attilas zweiter Angriff auf Westrom	315
1. Aetius hält sich zurück	315
2. Der Fall Aquilejas	315

3. Das Heer wird geschwächt	315
4. Papst Leos Gesandtschaft und der erneute Rückzug	316
VI b) Der Tod in der Hochzeitsnacht	317
1. Attila und Ildico	317
2. Attilas Begräbnis	317
3. Anmerkungen zu Attila	318
4. Von Mundzuc zu Botelunc	318
5. Die Entwicklung der Sage	319
VII. Hagen von Tronje	321
VII a) Name und Abkunft aus Troja	321
1. Kommen die Römer aus Troja?	321
1.1. Aeneas, der Mann aus Troja	321
1.2. Die Gründung Roms	322
1.3. Die Etrusker	322
1.4. Die Nachfahren der Trojaner	323
1.5. Die Etrusker gründen Rom	324
1.6. Die etruskische Kultur	325
1.7. Die etruskische Sprache	326
VII b) Hagen, schwarz an Gestalt und Seele	327
1. Hagens Einordnung in die Sage	327
2. Hagens Aussehen	327
VII c) Goar, der Alane	328
1. Die Alanen	328
2. Goar und Gundahar	328
3. Goar und der heilige Germanus	329
VII d) Walther mit der starken Hand	331
1. Alarich, der Eroberer Roms	331
1.1. Alarich, der neue Westgotenkönig	332
1.2. Die Niederlage Gainas	333
1.3. Stilicho und Alarich	334
1.4. Die Schlacht von Pollentia	334
1.5. Neue Kämpfe zwischen Alarich und Stilicho	335

1.6. Der gescheiterte Kriegszug	335
1.7. Stilichos Tod	336
1.8. Alarichs Aufstieg	337
1.9. Alarich belagert Rom	337
1.10. Attalus wird Gegenkaiser	339
1.11. Die kaiserliche Geisel	340
1.12. Alarich erobert Rom	340
1.13. Alarichs Tod	341
2. Ataulph und Galla Placidia	342
2.1. Ataulph und Jovinus	342
2.2. Constantin und Constantius	343
2.3. Gerontius und Gernot	344
2.4. Constantins Ende	345
2.5. Der Kampf um Galla Placidia	345
2.6. Die Hochzeit	346
2.7. Ataulphs Tod	347
2.8. Schlussbemerkungen zu Ataulph	347
3. Sigerich	348
4. Walja und die Gründung des Reiches von Toulouse	348
4.1. Die Rückkehr Galla Placidias	348
4.2. Waljas Siege in Spanien	349
4.3. Attalus und die verstümmelte Hand	349
4.4. Die Gründung des Königreiches in Aquitanien	350
4.5. Waljas Tod und Honorius Ende	350
5. Die frühe Walthariussage bei Theophanes Confessor	351
VII e) Aetius, der letzte Römer	352
1. Aetius Kindheit und die Geiselhaft bei Alarich	352
1.1. Die Kindheit in Niedermösien	352
1.2. Geiselhaft ja oder nein?	352
1.3. Der Zeitpunkt der Geiselhaft	353
2. Die Geiselhaft bei den Hunnen	354
3. Aetius Rückkehr	355
4. Aetius und Johannes	356
5. Aetius beginnender Aufstieg zur Macht	357

6. Der erste Gallische Krieg und der Kampf mit Bonifacius	358
6.1. Der Westgotenfeldzug	358
6.2. Die Palastintrige	359
6.3. Bonifacius und die Wandalen	360
6.4. Der Frankenfeldzug	361
6.5. Bonifacius wird vergeben	362
6.6. Die Ermordung des Felix	362
6.7. Bonifacius Niederlage in Afrika	363
6.8. Der Juthungenfeldzug	363
7. Aetius, Bonifacius und Pelagia	364
8. Aetius Flucht zu den Hunnen und seine Rückkehr	365
9. Der zweite Gallische Krieg	366
9.1. Der Kampf gegen die Burgunder, Bagauden und Westgoten	367
9.2. Aetius und Theoderich	367
9.3. Theoderich und Litorius	368
10. Frieden und das dritte Konsulat	369
11. Aetius Tod und die Ermordung Valentinians	370
11.1. Gaudentius Verlobung	370
11.2. Der Meuchelmord	371
11.3. Der Tod der Mörder	372
12. Schlussbemerkungen zu Aetius	373
VII f) Von Aetius zu Hagen von Tronje	374
1. Die Geiseln im Waltharius	374
2. Die Schlachtenszene im Waltharius	375
3. Gunther, der tapfere Feigling	377
4. Gunther an Hagens Seite	378
5. Der Mord an Siegfried	379
6. Die Beutesage	379
7. Aetius Ende in der Sage	379
VII g) Dietleib und Hagen	380
1. Toledo oder Toulouse?	380
2. Beremud und Theoderich I.	381
3. Theoderich im Staube	382
4. Theoderich im Kampf mit Aetius	382
5. Der Weg der Überlieferung	383

6. Theudis, der Ostgote auf dem westgotischen Thron	383
7. Tuluin, der Feldherr Theoderichs	384
VII h) Von Aetius zu Aegidius	387
1. Kaiser Majorian und der Aufstieg des Aegidius	387
2. Die Sage bei Gregor von Tours	388
3. Die Sage bei Fredegar	388
4. Der historische Kern der Sagen	389
5. Die weiteren Ereignisse bis zu Majorians Tod	390
6. Aegidius und das Reich in Gallien	391
7. Aegidius Sieg über die Westgoten	392
8. Die Ereignisse bis zu Aegidius Tod	392
9. Die Erwähnungen in der Liber historiae francorum	392
10. Aegidius Tod	393
11. Von Aetius zu Aegidius	393
VII i) Ecdicius, der Verteidiger der Auvergne	394
1. Eurich bricht mit Rom	394
2. Ecdicius Heldenaten	395
3. Die Ereignisse bis zur Herrschaft des Nepos	395
4. Ecdicius Aufstieg und Fall	396
5. Von Aegidius zu Ecdicius	397
VII j) Arigius und Arbogast von Trier	397
1. Arigius, der Berater Gundobads	397
2. Arbogast, der Comes von Trier	398
VII k) Von Chagan zu Hagen	399
1. Die Awaren	400
2. Hagen, kein Name sondern ein Titel	400
VII l) Die fränkische Chronik	400
VIII. Übersicht über die Sagenkomplexe	402
VIII a) Die deutschen Sagenkomplexe	402
1. Der nordisch-angelsächsische Sagenkomplex	402
2. Der ostgotische Sagenkomplex	402
3. Der langobardische Sagenkomplex	402

VIII b) Der fränkische Sagenkomplex	403
VIII c) Anmerkungen zu den Schemata	407
1. Der westgotisch-burgundische Sagenkomplex 405 – 509	407
1.1. Von den Burgundern zu den Franken	407
1.2. Der Überlieferungsweg des Walthariusliedes	408
VIII d) Sagengestalten und ihre historischen Vorbilder im Nibelungenlied	413
IX. Zeit und Dichter des Nibelungenliedes	414
IX a) Bischof Piligrim von Passau	414
IX b) Der dritte Kreuzzug	415
1. Der Aufbruch in Passau	415
2. Der Aufenthalt bei König Bela	415
3. Die weitere Reise ins heilige Land	416
IX c) Die Hochzeit in Wien	416
IX d) Volker, der kämpfende Spielmann	417
1. Volker, der Fähnrich	418
2. Friedrich von Hausen, der kämpfende Sänger	418
3. Von Wolfger zu Volker	418
4. Wolfger und die Datierung des Nibelungenliedes	421
IX e) Die Geschichte der Babenberger und das Nibelungenlied	422
1. Die Doppelhochzeit der Babenberger	422
2. Friedrich, der letzte Babenberger	422
2.1. Friedrich wird Alleinerbe	422
2.2. Friedrichs Jugendzeit	422
2.3. Die Brünhildeepisode bei Jansen Enikel	423
2.4. Friedrichs Flucht	423
2.5. Der Mongoleneinfall	423
2.6. Friedrichs Tod	424
IX f) 1204 oder 1250?	425
1. Die Rumoltstrophen Wolframs	425
2. Die allgemeine Einordnung	426

3. Bischof Rüdiger von Bergheim	427
4. Dietrich der Bedrängte und Heinrich der Erlauchte	427
IX g) Der Dichter	428
1. Der Meister Konrad der Klage	428
2. Astolt der Wirt	429
3. Wärbel und Swämmel	429
3.1. Bruder Wernher	429
3.2. Reinmar de Zweter	429
4. Der Marner	430
5. Die Herkunft des Dichters	430
5.1. Der Übergang bei Großmehring	430
5.2. Der Nürnberger Sant und seine Dichter	431
5.2.1. Der Tannhäuser	431
5.2.2. Weitere Dichter und der Sant	432
5.3. Das Bild des Dichters	432
6. Fazit	433
X. Heuslers Theorie	434
XI. Weitere Gestalten der Nibelungensage	436
XI a) Von Oda zu Uote	436
XI b) Von Garibald zu Gelpfrat	436
1. Garibald, der Bayernherzog	436
2. Das Bayerndebakel	437
XI c) Die Markgrafen Gere und Ekkewart	437
XI d) Rüdiger, der Held ohne Geschichte	438
1. Die Sage um Rüdiger	438
2. Rua, der Hunnenkönig	438
3. Radagais, der plötzliche Sturm	439
4. Ricimer, der Herrscher Italiens	441
5. Ragnaris, einer der letzten Goten	442
6. Rodwulf, Beorgor und Riothimus	442

3. Teil

Die Ostgoten

Über Dietrich von Bern, den tugendreichen Ritter

443

I. Von den Anfängen bis zum Reiche Ermanarichs	445
I a) Die Ursprünge und der Name der Goten	445
I b) Der Auszug aus Skandinavien und die Wanderung nach Süden	446
I c) Die Trennung und erste Kämpfe mit Rom	447
1. Die Trennung in Ost- und Westgoten	447
2. Erste Kämpfe mit Rom	447
3. Die großen Raubfahrten der Goten	448
4. Die Vorgänger Ermanarichs	451
II. Das Reich Ermanarichs	452
II a) Der Beginn	452
II b) Ermanarich, der Alexander der Goten	452
II c) Ermanarichs Tod in Wirklichkeit und Sage	453
1. Der Bericht des Ammianus Marcellinus	454
2. Der Bericht des Jordanis	454
3. Die Deutung der Berichte	454
4. Die weiteren Zeugnisse der Sage um Ermanarichs Tod	455
4.1. Die Sage in der Edda, der jüngeren Edda und der Völsungensage	455
4.2. Die Sage in den Quedlinburger Annalen	456
4.3. Die Sage bei Saxo Grammaticus	456
4.4. Die Sage im Koninc Ermenriks dot	457
II d) Ermanarich und sein böser Charakter	458
III. Die weitere Geschichte der Ost- und Westgoten bis zum Tode Athanarichs	459
III a) Widimir, der Nachfolger Ermanarichs und die Teilung der Ostgoten	459
III b) Hunimund und Thorismund	461

III c) Die West- und Ostgoten außerhalb des hunnischen Herrschaftsbereiches	461
1. Athanarich, König der Westgoten	461
2. Die Christenverfolgung Athanarichs um 370	462
3. Die Westgoten nach dem Einfall der Hunnen	463
4. Die Ankunft der Ostgoten	463
5. Die Westgoten plündern Thrakien	464
6. Die Schlacht von Adrianopel	464
7. Die Ereignisse bis zum Tode Athanarichs	465
IV. Die Geschichte der Ostgoten bis zur Wiedervereinigung	469
IV a) Die Gegebenheiten um 380	469
IV b) Die Niederlage des Odotheus	469
IV c) Der Goteneinfall und der Tod des Promotus	470
IV d) Der Zug des Radagais sowie der Wandalen und Sueben ins Weströmische Reich	471
IV e) Beremuds Flucht	472
IV f) Das Rätsel der pannonischen Provinzen	473
IV g) Gensimund, der Getreue der Amaler	475
V. Die Hervarar-Saga und das Hunnenschlachtlied	476
V a) Kurzinhalt	476
V b) Weitere Zeugnisse des Hunnenschlachtliedes	478
1. Das Hunnenschlachtlied im Widsith	478
2. Das Hunnenschlachtlied bei Saxo Grammaticus	478
V c) Die verschiedenen Deutungen des Hunnenschlachtliedes	479
1. Die Theorie der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern	479
2. Die Theorie der hunnisch-gotischen Kriege nach 455	479
3. Die Deutung der geographischen Angaben im Hunnenschlachtlied	479
3.1. Das Reidgotaland	480
3.2. Der Vistulawald	480
3.3. Der Grafa und die Harvardaberge	480
3.4. Arheimar und Danparstadir	480

3.5. Die Dylgia, Dunheidr und die Jassarberge	480
4. Die Theorie der ersten Hunneneinfälle	481
4.1. Heidrek = Athanarich	481
4.2. Angantyr = Athanarich	481
V d) Die möglichen Verbindungen zur Dietrichsage	482
1. Die Vertreibungssage und Flucht zu den Hunnen	482
2. Sifeca, Sifka und Sibech	482
3. Die Hervarar-Sage und das Hildebrandslied	482
3.1. Das ältere Hildebrandslied	482
3.2. Das Hildebrandslied in der Thidrekssaga	483
3.3. Das jüngere Hildebrandslied	483
3.4. Hildebrands Sterbelied in der Sage von Asmund Kappabani	484
3.5. Die Kolmarer Handschrift des Marner	484
4. Die Sage von Asmund Kappabani	485
5. Die Asmundsage bei Saxo Grammaticus	486
V e) Endbetrachtung zur Geschichte der pannonischen Ostgoten zwischen 380 und 451	488
V f) Von Rua zu Rüdiger	488
VI. Die Geschichte der Ostgoten von der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern bis zur Ansiedlung in Pannonien	489
VI a) Die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern	489
VI b) Attilas Einfall in Italien 452	489
VI c) Die Schlacht am Nedao und der Untergang des Hunnenreiches	489
1. Die Schlacht am Nedao	489
2. Das Rabenschlachtepos	490
3. Der Tod der Etzelsöhne in der Thidrekssaga	490
4. Der Tod der Etzelsöhne und die Schlacht am Nedao	491
4.1. Der Tod Ellaks	491
4.2. Ernack und Dengizich	491
4.3. Mundo	492
5. Von Esla zu Elsan?	492
VI d) Die Ostgoten in Pannonien	493

VI e) Die Verbindungen zur Sage	494
VII. Die Geschichte der Ostgoten in Pannonien bis zur Herrschaft Theoderichs	495
VII a) Der erste Krieg gegen die Hunnen	495
1. Walamirs Sieg	495
2. Theoderichs Geburt	495
VII b) Einfall der Ostgoten ins Oströmische Reich	496
VII c) Der Krieg gegen Dengizich	496
VII d) Die Kriege gegen die Donausueben, Skiren, Rugier und Sarmaten	497
1. Der Überfall Hunimunds	497
2. Der Krieg gegen Sueben und Skiren und der Tod Walamirs	497
3. Die Schlacht am Fluss Bolia	498
4. Der Rachefeldzug gegen die Donausueben	499
VIII. Heime	500
VIII a) Heime in der Literatur	500
1. Heime im Beowulf und im Widsith	500
2. Heime in der Thidrekssaga	500
3. Heime im deutschen Epos	501
VIII b) Heimes Alter egos	502
1. Ammius	502
2. Hunimund, der Sohn Ermanarichs	502
3. Hunimund, der König der Donausueben	502
4. Mundo, der Feldherr	503
5. Amalafried, der Sohn des Thüringerkönigs	503
6. Aming und Widin	504
IX. Das Eckenlied	505
IX a) Inhaltsangabe des Eckenliedes	505
1. Das Donaueschinger Eckenlied	505
2. Die Eckesage in der Thidrekssaga	506
3. Die Eckestrophe in der Carmina Burana	507

IX b) Die bisherigen Entstehungstheorien des Eckenliedes	508
1. Mythischer Ursprung	508
2. Die Entstehung der Sage auf Grund des Schwerternamens	508
3. Der Papageienroman	508
IX c) Das Eckenlied, ein historisches Dietrichepos	508
1. Die Übereinstimmungen mit den historischen Heldensagen	508
2. Das Eckenlied und die Schlacht am Fluss Bolia	509
3. Chlochilaich, die zweite Möglichkeit	510
X. Theoderichs Jugendtaten	511
X a) Theoderichs Geiselhaft und seine Rückkehr	511
X b) Theoderichs erster Kriegszug gegen die Sarmaten	511
X c) Die Ermordung Aspars und der Aufstand Theoderich Strabos	511
X d) Die Teilung der amalischen Goten und der Tod Thiudimirs	512
1. Widimirs Auswanderung	512
2. Thiudimirs Einfall ins Oströmische Reich	512
3. Thiudimirs Tod	513
X e) Theoderichs Auseinandersetzung mit Theoderich Strabo	513
1. Zeno und Basiliscus	513
2. Die Ermordung des Armatus	515
3. Kampf und Frieden mit Theoderich Strabo	515
4. Theoderichs Krieg gegen Zeno	516
5. Die Eroberung von Epidamnus	517
6. Verhandlungen mit Adamantius	518
7. Der Angriff des Sabinianus	519
8. Der Aufstand der Anthiemussöhne gegen Zeno	520
9. Theoderich Strabos Ende	520
10. Aussöhnung mit Zeno	522
11. Theoderich als Konsul und die Ermordung Rekitachs	522
X f) Der Kampf der beiden Dietriche in der Thidrekssaga	522
X g) Der Aufstand des Illus	523

X h) Neuer Bruch und die Belagerung von Byzanz	524
XI. Die weitere Geschichte Odoakers bis zum Angriff der Ostgoten	525
XI a) Odoaker wird König von Italien	525
1. Die letzten römischen Kaiser	525
2. Der Putsch des Odoaker	526
XI b) Odoakers Machtfestigung	526
1. Die Delegation zu Zeno	527
2. Der Vertrag mit den Wandalen und mit den Westgoten	527
3. Festigung der Macht im Innern	528
4. Die Eroberung Dalmatiens	528
XI c) Die Vernichtung des Rugierreiches	529
1. Der Bruch mit Ostrom	529
2. Die bisherige Geschichte des Rugierreiches	529
2.1. Die gefangenen Schmiede	529
2.2. Die Aufnahme der vertriebenen Romanen	530
2.3. Die Ermordung Fuderuchs	530
3. Der Tod Feletheus und Gisos	530
4. Friedrichs vergeblicher Rückeroberungsversuch	531
5. Die Räumung Ufernoricums	531
XII. Odoaker und die Harlunge	532
XII a) Odoaker im älteren Hildebrandslied und in den Quedlinburger Annalen	532
XII b) Sunilda und Sunigilda	532
XII c) Die Harlungensage	533
1. Die Quedlinburger Annalen	533
2. Die Namen im Widsith	533
3. Der Brosingenhalsschmuck des Beowulf	533
4. Die Harlunge in der Thidrekssaga	534
5. Die Harlunge im deutschen Epos	534
XII d) Von den Rugiern zu den Harlungen	535
XII e) Der getreue Eckart	536

XII f) Das Herulerreich Sinduals	537
1. Von den Harlungen zu den Herulern	537
2. Sindual wird Führer der Heruler	537
3. Die Schlacht von Capua	538
4. Sinduals Tod am Galgen	538
XII g) Der Tod des Boz	539
XIII. Theoderichs und Odoakers Kampf um Italien	540
XIII a) Der Grund des Aufbruches	540
XIII b) Der Auszug und der Kampf mit den Gepiden	540
XIII c) Die Schlacht am Isonzo	541
XIII d) Die Schlacht von Verona	541
XIII e) Der zweifache Verrat Tufas und die Gefangennahme der Heerführer	542
XIII f) Die Schlacht an der Adda	542
1. Die Belagerung von Ticinum	542
2. Das Eingreifen der Westgoten	543
3. Der Einfall der Burgunder	543
4. Die Schlacht an der Adda	543
XIII g) Der Ausbruchsversuch Odoakers	544
XIII h) Friedrichs Abfall und Tod	544
1. Der Bruch zwischen Theoderich und Friedrich	544
2. Der Einfall der Wandalen	545
3. Die zweite Gesandtschaft unter Faustus Niger	545
4. Die Besetzung der Portus Lionis	545
5. Der Tod Tufas und Friedrichs	545
XIII i) Odoakers Ende	545
1. Der Friedensvertrag	545
2. Odoakers Ermordung	546
3. Die Ermordung von Odoakers Familie	546
XIII j) Die Widerspiegelung der Geschehnisse in der Sage	547

XIV. Die Ereignisse bis zu Theoderichs Tod	549
XIV a) Theoderichs Bündnis- und Heiratspolitik	549
1. Theoderich als König von Italien	549
2. Die Hochzeit mit Chlodwigs Schwester	549
3. Theodegotha und Alarich II.	549
4. Ostrogotho und Sigismund	550
4.1. Die Heirat um 494	550
4.2. Die Freilassung der Kriegsgefangenen	550
5. Die Anerkennung durch Kaiser Anastasius	550
6. Amalafrida und Thrasamund	550
6.1. Die doppelte Papstwahl	550
6.2. Theoderichs Besuch in Rom	551
6.3. Die Verbindung mit den Wandalen	551
6.4. Die Hinrichtung Odoins	551
6.5. Erneut zwei Päpste	551
XIV b) Neue Kriege	552
1. Die Eroberung Sirmiums	552
2. Der Sieg über Ostrom	552
3. Die Aufnahme der Alemannen	553
4. Der große Krieg um das Westgotenreich 507 - 511	554
4.1. Am Vorabend des Krieges	554
4.2. Die Diplomatie Theoderichs	554
4.2.1. Der Brief an Alarich	555
4.2.2. Der Brief an Gundobad	555
4.2.3. Der Brief an den König der Heruler, den König der Warnen und an den König der Thüringer	555
4.2.4. Der Brief an Chlodwig	556
4.3. Das fränkisch – burgundische Bündnis	556
4.4. Die Niederlagen der Westgoten	556
4.5. Theoderichs Zögern	557
4.5.1. Der Herulerkönig als Waffensohn Theoderichs	557
4.5.2. Der Angriff Ostroms	558
4.6. Ibba bricht auf	558
4.7. Der Friede mit Ostrom	559

4.8. Der Kampf gegen Gesalich	560
4.9. Die Hochzeit zwischen Hermenefried und Amalaberga	560
4.10. Das Ende Gesalichs	560
4.11. Der Brief an Thrasamund	561
5. Die engere Verknüpfung zum Westgotenreich	561
XIV c) Eutharich, der gedachte Nachfolger	561
XIV d) Das Burgunderdrama	563
XIV e) Der Prozess gegen Boetius und Symmachus	564
XIV f) Der Tod Amalafridas und der Bruch mit den Wandalen	564
XIV g) Die Reise und der Tod des Papstes Johannes I.	565
XIV h) Theoderichs Tod	565
1. Die Nachfolgeregelung	565
2. Theoderichs Grabmal	566
3. Die Legenden um Theoderichs Tod	566
3.1. Die Version Procopis	566
3.2. Die Version Gregors des Großen	566
3.3. Die Version Fredegars	567
3.4. Die Sage vom Höllenritt	567
XIV i) Endbetrachtungen zu Theoderich	567
XV. Das Ostgotenreich bis zum Ende Witiges	568
XV a) Athalarich und Amalaswintha	568
1. Die Teilung des Reiches	568
2. Die zurückhaltende Innen – und Außenpolitik	568
3. Innere Spannungen	569
4. Der Krieg gegen die Gepiden	569
5. Die Opposition gegen Amalaswintha	569
6. Die Angriffe der Franken	570
6.1. Der Untergang des Thüringerreiches	570
6.2. Der Tod Amalarichs	570
6.3. Der Angriff auf Burgund und die Westgoten	570
7. Der Wandalenkrieg	571

8. Die Ermordung der Adligen	571
9. Das Ende Athalarichs	572
XV b) Theodahat	573
1. Die Ermordung Amalaswinthas	573
1.1. Der Verrat Theodahats	573
1.2. Der Einfluss Theodoras	574
1.3. Die Sage Gregors	574
2. Der Beginn des Krieges	575
3. Verhandlungen mit Theodahat	575
4. Der Tod des Mundo	576
5. Vertragsverhandlungen mit den Franken	576
6. Der Fall Neapels	576
7. Das Ende Theodahats	577
XV c) Witiges	577
1. Witiges Leben bis zur Königswahl	577
2. Rückzug und der Vertrag mit den Franken	577
3. Die Belagerung Roms	579
3.1. Belisar besetzt Rom	579
3.2. Die Belagerung beginnt	579
3.3. Der Sturm auf Rom	580
3.4. Verlustreiche Kämpfe	580
3.5. Der verhängnisvolle Waffenstillstand	581
4. Die Belagerung von Ariminum und weitere Kämpfe	581
5. Der Einfall der Franken	583
6. Der Fall von Auximum	583
7. Der Fall von Ravenna	584
8. Letzte Hoffnung und Aufgabe	584
8.1. Belisar hintertreibt den Friedensvertrag	584
8.2. Belisars List	584
8.3. Ildebads Königswahl	585
8.4. Die Fahrt nach Byzanz und Witiges Ende	585
XV d) Von Witiges zu Witege	585
1. Die Widigoattheorie	585
2. Von Witiges zu Witege	586

XVI. Das Ostgotenreich bis zu seinem Untergang	587
XVI a) Ildebad	587
1. Die Stärkung der Macht	587
2. Ildebad und Uraia	587
XVI b) Erarich	588
XVI c) Totila	588
1. Totila - Badwila	588
2. Totila beim heiligen Benedikt	588
3. Der Kampf um Verona	589
4. Der Kampf um Florenz	589
5. Die Eroberung Neapels	589
6. Totila und Belisar	590
6.1. Weitere Kämpfe	590
6.2. Der Kampf um Rom	590
6.3. Der Angriff Theudeberts	591
6.4. Der Sturz des Theudis	592
6.5. Der erneute Fall Roms	592
6.6. Die Eroberung Ruscianums und die Abberufung Belisars	592
7. Totila auf dem Höhepunkt der Macht	593
7.1. Indulfs Angriff auf Dalmatien	593
7.2. Die abgelehnte Heirat	593
7.3. Erneute Eroberung Roms	593
7.4. Der Feldzug in Sizilien	593
7.5. Bessas im Kampf gegen die Perser	594
8. Totila und Narses	594
8.1. Die Niederlage von Ancona	594
8.2. Die Eroberung von Korsika und Sardinien	594
8.3. Die Ankunft Narses in Ravenna	594
8.4. Die Schlacht auf der Hochebene der Busta Gallorum	595
8.5. Totilas Tod	595
XVI d) Teja	596

XVI e) Der weitere ostgotische Widerstand	597
1. Der Einfall Leutharis und Butilins	597
2. Aligern und die Belagerung von Cumae	597
3. Der Tod des Fulkaris	598
4. Aligerns Verrat	598
5. Leutharis Tod	599
6. Die Schlacht von Capua	599
7. Der Fall von Campsae	599
8. Widin, Aming und Sindual	600
XVII. Der ungetreue Sibech	602
XVII a) Belisar und Bessas	602
XVII b) Theoderich Strabo und Sighild	603
XVII c) Von Saben zu Sibech?	603
XVII d) Sabinianus	603
XVII e) Weitere Theorien	603
1. Bos, der Slawenkönig	604
2. Bigila, der Dolmetscher	604
3. Der Ostgotenkönig Bigelis	604
4. Beuka und Babai, die Sarmatenkönige	604
XVIII. Das Wielandslied	605
XVIII a) Frühe Erwähnungen	605
XVIII b) Weitere Überlieferungen	605
1. Deors Klage	605
2. Die alte Vorrede zum Heldenbuch	606
3. Friedrich von Schwaben	606
XVIII c) Bildliche Darstellungen	606
XVIII d) Antike Einflüsse	607
1. Die Atreussage	607
2. Die Ikarossage	608
3. Die Sage von Hephaistos oder Vulcanus	608

XVIII e) Die historischen Hintergründe der Wielandsage	608
1. Das Rugierreich unter Feletheus	608
2. Aligern der Schlüssel	609
XVIII f) Fazit	610
XIX. Die Entstehung der Bayern	611
XIX a) Erste Erwähnungen	611
XIX b) Die Namensdeutung	611
XIX c) Die historischen Quellen	612
XIX d) Archäologische Quellen	614
XIX e) Sprachgeschichtliche Quellen	615
1. Die Einteilung des Germanischen	615
2. Das Elbgermanische	616
3. Die Gemeinsamkeiten des Bairischen mit dem Gotischen	617
XIX f) Stammmassage	618
1. Das Annolied	618
2. Die anonyme Kaiserchronik	618
2.1. Die Dietrichüberlieferung	618
2.2. Die Adelgerüberlieferung	618
2.3. Herzog Theodo	619
2.4. Die Theoderichsage Fredegars	620
2.5. Volker, der Spielmann	621
XIX g) Fazit	622
XIX h) Die mögliche Entwicklung	623
XX. König Rother	626
XX a) Die Sage	626
XX b) Osantrix in der Thidrekssaga	627
XX c) Von Rothari zu Rother	627

XX d) Constans II.	628
1. Die Sage von der christlichen Perserkönigin	628
2. Constans II. Kämpfe mit den Langobarden unter Romuald und Grimuald	628
XX e) Fazit	630
Schlusswort	631
Literaturverzeichnis	633
Historische Primärliteratur	633
Historische Sekundärliteratur	635
Literarische Primärliteratur	637
Literarische Sekundärliteratur	639

Vorwort

Das vorliegende Buch ist eine Mischung aus einem historischen und einem literaturwissenschaftlichen Werk.

Trotz der großen Bedeutung der Heldensage für die Literatur aller germanischen Völker, ist es bis jetzt kaum jemanden gelungen, die wirklichen historischen Hintergründe und hiervon ausgehend, die Entwicklung zur Sage aufzuzeigen. Der Grund hierfür dürfte in der zu starken Trennung von Geschichts- und Literaturwissenschaft liegen. Während die Historiker kaum Interesse an den Heldensagen zeigten, kümmerten sich die Literaturwissenschaftler wenig um die Geschichte. Dadurch vergaben sich aber beide Wissenschaften die Möglichkeit, ihre Forschungen zu ergänzen und auf ein größeres Spektrum zu blicken.

Um diesen Zustand zu beenden, wird sich die folgende Arbeit sowohl mit dem breiten Spektrum der Heldensage beschäftigen, als auch so vollständig wie möglich die historischen Ereignisse und das Leben der wichtigsten historischen Personen, die in die Sage Eingang gefunden haben, darstellen. Dabei werde ich durch ständige Querverweise die Wechselbeziehungen zwischen Geschichte und Sage deutlich machen.

Bevor ich mit meinen Ausführungen beginne, stellt sich jedoch die Frage, „Warum beschäftigt man sich überhaupt heute noch mit den alten Überlieferungen?“.

Nun einerseits sind es spannende Geschichten, die zum Teil in hochpoetische Werke gegossen wurden. Andererseits glaube ich, dass der Mensch danach strebt, zum Ursprung zu gelangen. Die Nummer 1 einer Sammlung oder die erste Auflage eines Buches ist immer etwas ganz Besonderes. So verhält es sich auch bei den alten Heldensagen, denn sie sind die ersten geschichtlichen Überlieferungen der Völker. Alles, was wir bis dahin von unseren Vorfahren wissen, stammt aus römischen bzw. griechischen Quellen. Die Sagen jedoch kommen direkt aus dem Volk und wurden dort über Jahrhunderte mündlich weitergegeben. Sie entstanden zu einer Zeit, als es noch gar kein deutsches oder englisches Volk gab, als jedoch der Grundstein für alle heutigen europäischen Völker und Staaten gelegt wurde, zur Völkerwanderungszeit.

Die eigentliche Völkerwanderungszeit begann im Jahre 375 mit dem Angriff der Hunnen auf das Ostgotenreich und endete im Jahre 568 mit dem Einmarsch der Langobarden in Norditalien. Während dieser Zeit hatte sich das Bild Europas und seiner Völker grundlegend gewandelt. Das Weströmische Reich, das bis dahin die Geschicke Europas bestimmte, hatte aufgehört zu existieren. An seine Stelle waren mehrere germanische Königreiche getreten. Auch die alte Sklavenhalterordnung, die über so viele Jahrhunderte die Grundlage Roms gebildet hatte, war untergegangen und der Feudalismus trat seinen Siegeszug an.

Vor dem Hintergrund all dieser gewaltigen Umwälzungen ist verständlich, dass sich die Ereignisse dieser Zeit tief ins Gedächtnis der Menschen eingegraben haben und über Jahrhunderte weitererzählt wurden.

Ein weiterer Grund, den germanischen Heldensagen auf den Grund zu gehen, ist ihr Missbrauch im Dritten Reich. Schlagwörter wie Nibelungentreue und die Überlegenheit der reinen germanischen Rasse, welche auch aus dem Inzest von Sigmund und Signy abgeleitet wurde, geisterten damals durch die Medien. Durch das Aufzeigen der historischen Hintergründe und der Entwicklung der Sage aber wird das Heranziehen der germanischen Heldensage als Propagandamittel für die ewig Gestrigen unbrauchbar.

In diesem Buch wird deshalb geklärt, wer der starke Siegfried war, wer Brünhild und die rachsüchtige Kriemhild, wer sich hinter dem unheimlichen Hagen von Tronje, hinter dem guten Dietrich von Bern verbirgt und auch, was mit dem Schatz der Nibelungen wirklich geschah.

Einleitung

Entstanden sind die Heldenägeln in der Übergangsepoke zwischen Gentilgesellschaft und der sich herausbildenden Klassengesellschaft des Frühfeudalismus.¹ Sie reihen sich damit nahtlos in die Heldenägeln anderer Völker ein. Die Übergangsperiode von der Gentilgesellschaft zum Feudalismus bei den Germanen ist weiterhin gekennzeichnet durch eine epochale Umwälzung, in der das Zeitalter der Antike endete und das Mittelalter begann. Ja man kann sagen, dass hier unser heutiges Europa entstand. Verbunden mit diesem Übergang sind bei den Germanen die Bildung germanischer Staaten und die Entstehung des Königstums. Mit der Schaffung dieses König- und Staatentums wurde auch das Bewusstsein einer Gruppenzugehörigkeit geschaffen, das bedeutsame Ereignisse und Persönlichkeiten in ihrem kollektiven Gedächtnis bewahrte.²

Die alten Heldenägeln waren im gesamten germanischen Sprachraum verbreitet und erfreuten sich hier großer Beliebtheit. Obwohl sich die Geschehnisse größtenteils auf dem Gebiet der Länder des heutigen Deutschlands, Italiens und Frankreichs abspielten, liegen uns auch viele Quellen der Sage aus Skandinavien, England und vor allem aus Island vor.

Die älteste Aufzeichnung eines germanischen Heldenliedes ist das Hildebrandslied, das um 810 von zwei Mönchen in Fulda für das niederdeutsche Sprach- und Missionsgebiet umgearbeitet und auf die Deckblätter eines Kodex in 68 Langzeilen mit Stabreimen niedergeschrieben wurde. Die herausragendsten Werke der Heldenägeln sind das Nibelungenlied und die Edda aus dem 13. Jahrhundert. Als man beide Werke verfasste, lagen die historischen Ereignisse, die deren Grundlage bildeten, jedoch schon fast siebenhundert Jahre zurück. In der Zwischenzeit hatte sich die Gestalt der Sage unablässig gewandelt. Deshalb liegen uns häufig verschiedene Versionen der Sage vor.

Gerade die skandinavische und deutsche Gestalt der Sage unterscheiden sich in vielen Punkten. Dabei wird oft behauptet, die skandinavische Version wiese eine ältere Form der Sage auf. Man folgert dies auch größtenteils aus der Tatsache, dass in den skandinavischen Überlieferungen noch germanische Götter vorkommen. Dies ist jedoch seit langem eine Fehlannahme. Grund für diesen Irrtum ist die Unkenntnis über die damaligen Verhältnisse in Island und die dadurch entstandene besondere Variante der Heldenägeln.

Zur Besiedlung Islands selbst gibt es verschiedene Versionen.

Nach dem isländischen Landnahmebuch, das zu Beginn des 13. Jh. entstand, haben um 860 drei wikingische Seefahrer Island unabhängig voneinander entdeckt und dann zu Hause derart die Werbetrommel gerührt, dass hierauf die ersten Siedler folgten und begannen, das karge Eiland zu bewirtschaften³

Einer zweiten Version zufolge wurde Island vorwiegend von norwegischen Auswanderern besiedelt. Der Grund ihrer Auswanderung war der Sieg Harald Schönhaars über die anderen norwegischen Teilkönige um 872.⁴ Ein Seesieg legte dem jungen König Norwegen zu Füßen (lesenswert „Das Haraldslied“ von Thorbjörn Hornklosi). Jene, die sich nicht dem neuen König unterwerfen wollten, packten ihre sieben Sachen und besiedelten Island.

Um 930 nun traten die mächtigsten Häuptlinge Islands zusammen und es wurde das Althing gegründet. Dies war die gesetzgebende und -sprechende Versammlung der Insel⁵ Das Althing setzte sich aus 36 Häuptlingen zusammen, welche man Goden nannte und welche die Interessen ihrer Gefolgsleute vertraten.

1 Rolf Bräuer, Der Helden Minne, Triuwe und Ere, S. 370

2 Uwe Ebel, Völsunga saga, S. 43

3 Time - Life Bücher, Die Wikinger: Abenteurer aus dem Norden, S.123

4 Peter Schröder, Island, S.52

5 Time - Life Bücher, Die Wikinger: Abenteurer aus dem Norden, S.125

Um 1000 kam es auf diesem Althing zu einer folgenschweren Entscheidung.⁶ Nach einer Auseinandersetzung zwischen Christen und Heiden wurde freiwillig das Christentum angenommen. Da diese Annahme friedlich geschah und nicht von allen Bewohnern mit gleicher Intensität durchgeführt wurde, konnten sich hier so lange die alten Geschichten und Mythen erhalten. Ja mehr noch, sie gingen teilweise sogar eine friedliche Symbiose mit den christlichen Überlieferungen ein. Aber auch neue Geschichten über den klugen Odin, die schöne Freyja, den listigen Loki und den kräftigen Thor wurden erfunden. Dies erklärt auch, weshalb in den isländischen Heldenliedern so selbstverständlich germanische Götter auftreten und eingewoben sind. Allerdings ist dies kein Indiz für das Alter der Überlieferung, zumal auch zur Zeit der historischen Ereignisse fast alle vorkommenden germanischen Könige und Stämme bereits Christen geworden waren. Das Auftauchen germanischer Götter in der Sage ist deshalb lediglich eine skandinavische Zudichtung.

Dass die isländischen Sagen eine ältere Fassung der Sage darstellen, ist somit falsch. Vielmehr bilden sie, wie auch die deutschen Heldensagen, eine eigenständige Abwandlung der ursprünglichen Sage. Meistens steht dabei, im Gegensatz zur bisherigen Meinung, die deutsche Version der Ursprungssage sogar näher. Dies ist leicht nachvollziehbar, da die nordischen Aufzeichnungen nicht jünger als die deutschen sind, aber in einer größeren Entfernung von den Schauplätzen der historischen Ereignisse liegen.

Der Norden hat weiterhin eine viel größere Vermischung der Sagen vorgenommen. Auch die bisherige Meinung, die nordische Version habe viele verloren gegangene Teile der deutschen Sage erhalten, stimmt nicht. Es gibt nicht so viele neue Sagenelemente im Norden. Die auf den ersten Blick neu erscheinenden nordischen Sagenteile sind meistens nur umgestaltete und veränderte Varianten der deutschen bzw. der englischen Überlieferung. Der Norden hat diese oftmals noch mit den Sagen der Nordgermanen angereichert. So haben hier auch die Überlieferungen der Dänen, Norweger und Schweden Eingang gefunden.

Die Sagen selbst handeln hauptsächlich von drei großen Stämmen und deren Königsgeschlechtern:

- den Franken unter dem Geschlecht der Wälzungen
- den Burgunden unter dem Geschlecht der Gibichungen
- den Ostgoten unter dem Geschlecht der Amelungen

In der Sage leben alle Personen zur gleichen Zeit, obwohl zwischen den verschiedenen Ereignissen oft mehrere hundert Jahre liegen.

Diese Gleichzeitigkeit in der Sage konnte nur durch einen Verschmelzungsprozess der Sagen aus den verschiedenen Jahrhunderten erreicht werden, in welchem Personen und Motive wegfielen, umgebildet wurden und neue hinzukamen. Dieser Verschmelzungsprozess ist überhaupt ein markanter Wesenszug der Sage, der aus den ursprünglichen, historischen Begebenheiten vollkommen neue Geschichten konstruierte. Die ersten Berührungspunkte zwischen den Sagen sind oft Namensähnlichkeiten bei Personen und Völkern, die dann den Verschmelzungsprozess einleiteten.

Durch diesen Verschmelzungsprozess entstehen aber auch besondere Schwierigkeiten bei der Findung der ursprünglichen Geschehnisse. Eine Sagenperson vereint häufig viele geschichtliche Personen in sich und auch die Handlungsverläufe werden miteinander vermischt, so dass die ursprünglichen Ereignisse oft kaum noch zu erkennen sind. Aber diese Suche nach diesem Ursprung macht ja gerade den Reiz der Forschung aus.

Eine Eigenheit der germanischen Heldensage ist, dass die Namen aller Mitglieder einer Königsfamilie mit dem gleichen Buchstaben beginnen. So war es für den Zuhörer leicht möglich, die betreffende Gestalt einem bestimmten Kreis zuzuordnen. In der Wirklichkeit war dies nicht unbedingt der Fall. Deshalb hat die Sage oft etwas nachgeholfen, um diese Gleichheit der Anfangsbuchstaben zu erreichen.

König und Volksstamm stimmen in der Sage mit den historischen Grundlagen meistens überein, die Ortsangaben fast nie. Die Erzähler benutzten oft die Heimatorte als bessere Orientierung und als Mittel der Identifikation des Hörers mit dem Sagenstoff. Ebenfalls wurden von den Sagenerzähler auch die jeweiligen kulturellen und modischen Gegebenheiten der gerade herrschenden Epoche entnommen. Sowohl in Deutschland, als auch in Skandinavien wurde die Sage so geschildert, als spielte sie in der gegenwärtigen Zeit und Kultur. So erinnern die Gestalten des Nordens stark an die bäuerliche Welt der Wikinger⁷, wohingegen die deutschen Sagenhelden sich in einem ritterlichen, höfischen Kreis bewegen.

An dieser Stelle sei auch noch einmal darauf verwiesen, dass die Sagen keine Geschichtsbücher sind. Die Trennung zwischen Geschichte und Sage wird ähnlich dem deutschen Abstraktionsprinzip in der Juristerei aber leider nicht immer beachtet. So steht noch heute in den meisten Geschichtsbüchern, die Burgunder errichteten ein Reich um Worms, obwohl die Hauptstadt der Burgunder wohl nie Worms war. Man hat diese Tatsache, wie auch viele weitere Tatsachen, einfach aus dem Nibelungenlied entnommen. Besonders Heimatforscher neigen oft dazu, diese Trennung zu missachten, um ihre Stadt bzw. ihre Heimatgegend aufzuwerten.

Bevor nun die eigentlichen Ausführungen beginnen, werde ich noch einmal in knappen Sätzen die Sagen erzählen, da sie die Grundlage für die literarische Forschung bilden und der eine oder andere Leser diese vielleicht nicht kennt. Zuerst beginne ich mit der deutschen Gestalt der Sage, dann folgt die skandinavische Version.

⁷ Uwe Ebel, Völsunga saga, S. 22

KURZABRISS DER GERMANISCHEN SAGEN

1. Die Sigmundsage

Im Deutschen ist eine Sagenversion um Siegfrieds Vorfahren nicht vorhanden. In Skandinavien hingegen gibt es eine solche Version. Vor allem um Siegfrieds Vater, Sigmund, ranken sich im Norden viele Sagen. Weshalb dies so ist, werde ich im ersten Teil meines Werkes aufklären.

Die skandinavische Version

Siegfrieds Vorgeschichte beginnt mit König Sigi von Hunenland, der mit den Brüdern seiner Frau in Zwist gerät und von diesen getötet wird. Sein Sohn Rerir rächt den Vater, indem er alle Mörder tötet und sich deren Land aneignet.

Bald darauf heiratet Rerir. Seine Ehe bleibt aber lange kinderlos. Da bittet das Paar die Götter um Hilfe. Odin hört die Bitte der Eheleute und schickt die Walküre Hljod mit einem Apfel zum König. Nachdem die Königin von dem Apfel gegessen hat, wird sie schwanger. Währenddessen erkrankt Rerir auf einer Heerfahrt und stirbt. Die Königin indessen kann das Kind nicht gebären. Verzweifelt befiehlt sie, man möge es ihr aus dem Leib schneiden. Der neugeborene Knabe küsst noch einmal seine Mutter, bevor sie den Folgen der Operation erliegt.

Dem Knaben gibt man den Namen Völsung. Er wird ein mächtiger König und heiratet die Walküre Hljod, die einst Odins Apfel seinem Vater gebracht hatte. Als erstes schenkt Hljod einem Zwillingspaar, einem Knaben Sigmund und einem Mädchen Signy, das Leben. Weitere neun Söhne folgen.

Eines Tages bittet Siggeir, der König von Gautland, um Signys Hand. Völsung willigt ein und die Hochzeit wird in König Völsungs großer Halle gefeiert. Bei der Feier erscheint Odin mit einem Schwert und stößt es in den Stamm eines Baumes. Odin sagt, wer dieses kostbare Schwert aus dem Stamm zieht, dem solle es gehören. Keiner der Anwesenden schafft es. Erst als Sigmund zum Stamm tritt, zieht er das Schwert mühelos heraus. Siggeir, der ein böser und hinterlistiger König ist, bietet viel Gold für das Schwert. Doch Sigmund wiegelt ab. Siggeir sinnt von nun ab auf Rache.

Als König Völsung und seine Söhne dem Siggeir einen Gegenbesuch abstatten, greift Siggeir den König mit seinem Heer an. König Völsung fällt in der Schlacht und seine Söhne geraten in Gefangenschaft. Siggeir bringt sie in einen Wald und lässt ihre Füße in einen mächtigen Baumstamm zwängen. Jede Nacht kommt nun eine Wölfin und frisst einen der Brüder. Zum Schluss ist nur noch Sigmund übrig.

Da sendet Signy einen Vertrauten zu Sigmund mit dem Befehl, Sigmunds Antlitz mit Honig zu bestreichen. In der folgenden Nacht kommt die Wölfin und leckt den Honig von Sigmunds Gesicht ab. Darauf hat Sigmund nur gewartet und beißt der Wölfin in die Zunge. Diese stemmt sich nun gegen den Baumstamm, um loszukommen. Dabei zerbricht die Wölfin den Stamm. Sigmund reißt der Wölfin die Zunge aus dem Schlund, so dass sie stirbt.

Der freigewordene Sigmund verbirgt sich nun im Wald. Signy versorgt ihren Bruder und schickt bald ihre beiden jungen Söhne zu Sigmund, die dieser tötet. Danach begibt sich Signy in veränderter Gestalt selbst zu ihrem Bruder und schläft mit ihm. Neun Monate später gebärt sie Sigmund einen Sohn, Sinfjölli. Als Sinfjölli zehn Jahre alt ist, schickt Signy auch ihn zu Sigmund. Viele Jahre ziehen Vater und Sohn umher und vollbringen manche mutige Tat, bis Sigmund meint, Sinfjölli sei nun alt genug, um die Vaterrache zu vollziehen.

Beide begeben sich zu König Siggeirs Halle. Als Signy dies bemerkt, geht sie mit ihren beiden Kindern aus der Halle und befiehlt Sigmund und Sinfjölli, die Kinder zu töten. Sigmund weigert sich, jedoch Sinfjölli führt die Tat ohne Zögern aus.

Da lässt Siggeir beide ergreifen und in ein Hügelgrab setzen, damit sie verhungern. Signy jedoch verhilft Sigmund und Sinfjötli zur Flucht aus dem Grab und in der Nacht zünden beide Siggeirs Halle an, in der sich der König und sein ganzes Gefolge befinden.

Signy tritt noch einmal aus der Halle heraus und entdeckt ihrem Bruder die wahre Vaterschaft Sinfjötlis. Dann begibt sie sich wieder in die Halle und stirbt zusammen mit ihrem Mann in den Flammen. Sigmund heiratet hiernach Borghild. Eines Tages gerät Sinfjötli mit Borghilds Bruder um die Gunst einer schönen Frau in Streit. In dem folgenden Kampf bleibt Sinfjötli Sieger und tötet Borghilds Bruder. Borghild fordert daraufhin Sinfjötlis Verbannung. Sigmund lehnt Borghilds Forderung jedoch ab.

Borghild, erbittert darüber, sintt weiterhin auf Rache. Bei der Totenfeier für ihren Bruder vergiftet sie Sinfjötli. Sigmund, zutiefst bekümmert über den Tod seines geliebten Sohnes, übergibt die leblose Hülle Odin, der als Fährmann erscheint.

Danach verstößt Sigmund Borghild, die bald darauf stirbt.

Sigmund beschließt, sich erneut eine Frau zu suchen und wirbt um Hjördis, die Tochter König Ey-limis. Auch Lyngvi, der Sohn König Hundings, will Hjördis heiraten. Hjördis entscheidet sich für Sigmund.

Da sammelt Lyngvi ein Heer und zieht gegen Sigmund. Sigmund lässt Hjördis mit einer Dienstmagd in den Wald bringen, wo sie sich während des Kampfes verbirgt. Trotz heldenhafter Gegenwehr fällt Sigmund mit seinem Schwiegervater Eylimi.

Lyngvi sucht nach der Schlacht Hjördis und König Sigmunds Schatz. Beides jedoch kann er nicht finden.

Hjördis hingegen begibt sich auf das Schlachtfeld und bleibt bei dem tödlich verwundeten Sigmund, bis dieser stirbt. Da gewahrt sie Schiffe, die am Land anlegen. Auf ihnen befindet sich Alf, der Sohn König Hjalpreks, und sein Gefolge. Hjördis zieht mit Alf von dannen und nimmt auch Sigmunds Schatz mit. An Hjalpreks Hof gebiert Hjördis einen Knaben, Sigurd (der nordische Name für Siegfried).

In der nordischen Sage wird Helgi, der aus der Dänensage bekannt ist, zu Sigmunds Sohn und Sigurds Bruder gemacht. Helgi tötet König Hunding und wird deshalb Hundingstöter genannt. Nach der Norna-Gests-Saga besitzt Sigurd noch einen weiteren Bruder Hamund.⁸

2. Siegfrieds Jugend

Die deutsche Version

Eine besondere Rolle bei der Rekonstruktion der deutschen Gestalt der Sage um Siegfrieds Jugend spielt ein Buch aus Norwegen. Es ist die Thidrekssaga aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. In dem Prosaroman sammelte ein eifriger Norweger aus Bergen alles, was mit Dietrich von Bern zu tun hatte. So schrieb er die mündlichen Erzählungen der deutschen Kaufleute und Reisenden auf. Die Thidrekssaga enthält deshalb, auch wenn sie in Skandinavien entstand, die deutsche Sagenversion, so auch die Erzählungen um Siegfrieds Jugend, die nur bruchstückhaft im Nibelungenlied und im Lied vom Hörnchen Seyfrid aus dem 15. Jh. enthalten sind.

Ich halte mich bei der Nacherzählung von Siegfrieds Jugend deshalb an die Thidrekssaga.

Die Geschichte beginnt mit König Sigmund, dem Sohn König Sisians und König der Franken aus Xanten vom Niederrhein. Dieser heiratet Sisibe (Siglind), die Tochter König Nidungs von Spanien.

8 F. H. von der Hagen, Nordische Heldenromane 5. Bändchen, Norna-Gests-Saga, S. 130

Nach der prächtigen Hochzeit erscheinen bei Sigmund zwei Boten seines Schwagers König Drasolf und bitten ihn um Hilfe bei einer Kriegsfahrt. König Sigmund folgt der Bitte und verlässt mit seinem Heer das Land. Zuvor beauftragt er seine Ratgeber Hartwin und Hermann, sein Land und seine junge Frau zu beschützen.

Während Sigmunds Abwesenheit versucht Hartwin, Sisibe zu überreden, seine Geliebte zu werden und das Reich in Besitz zu nehmen. Sein Freund Hermann unterstützt ihn dabei. Sisibe lehnt jedoch Hartwins Ansinnen ab.

Um der Aufdeckung ihrer Pläne durch Sisibe zuvorzukommen, beschließen die beiden Übeltäter, die Königin zu verleumden. Beide reiten dem rückkehrenden Sigmund entgegen und behaupten, Sisibe habe den König mit einem Knecht betrogen. Sigmund ist erbost und befiehlt, die bereits hochschwangere Königin in den Wald zu bringen, wo ihr die Zunge herausgeschnitten werden soll. Hartwin und Hermann machen sich daraufhin daran, den Befehl des Königs auszuführen.

In dem Wald, nahe einem Fluss, kommt die Königin nieder. Sie schenkt einem Knaben, unserem strahlenden Helden, das Leben und legt ihn in einen Glasbehälter. Als Hartwin der Königin die Zunge herausschneiden will, versucht Hermann dies zu verhindern. Es kommt zum Kampf, in dem Hartwin getötet wird. Im Fallen stößt Hartwin den Behälter an, der in den Fluss fällt. Als Sisibe sieht, was mit ihrem Kind geschieht, stirbt sie.

Das Glasgefäß mit dem Säugling wird irgendwann ans Ufer getragen und zerschellt. Eine Hindin hört das Geschrei des Kindes und nimmt den Jungen mit in ihr Lager, wo sie das Kind zusammen mit ihren beiden Jungen aufzieht.

Eines Tages geht Mime, ein berühmter Schmied, in den Wald, um Kohlen zu brennen, als ein junger Knabe ihm begegnet, der nicht sprechen kann. Mime nimmt den Knaben mit nach Hause und nennt ihn Siegfried. Siegfried wächst bei Mime auf und ist bald so stark, dass es niemand mit ihm aufnehmen kann. Doch Siegfried dankt es seinem Ziehvater wenig. Er ist schwierig im Umgang und schlägt oft die Schmiedeknechte.

Als Mime Siegfried das Schmieden beibringen will, zerspringt das Werkzeug unter Siegfrieds Schlägen und der Amboss fährt zerborsten in die Erde. Da bekommt es Mime mit der Angst zu tun und überlegt, wie er Siegfried loswerden kann.

Mime hat einen Bruder Regin. Dieser war so böse und betrieb einst so schlimme Zauberei und Hexenkünste, dass er zur Strafe dafür in einen Drachen verwandelt wurde und seitdem in einem Wald haust. Mime geht zu seinem Bruder und erzählt ihm, er wolle ihm einen Knaben schicken, den er umbringen solle.

Am nächsten Morgen befiehlt Mime, Siegfried solle in den Wald aufbrechen, um Kohlen zu brennen. Siegfried gehorcht der Anordnung, geht in den Wald, schleppt Baumstämme zusammen und macht ein großes Feuer. Plötzlich kommt der Drache. Siegfried nimmt einen großen, glühenden Baumstamm und erschlägt den Drachen damit.

Als Siegfried seinen Finger in das Drachenblut steckt, wird seine Haut an dieser Stelle von einer festen Hornhaut überzogen. Da legt Siegfried seine Kleider ab und badet im Blut des Drachen. So wird seine Haut am ganzen Körper hören, bis an einer Stelle zwischen seinen Schultern, wo ein Lindenblatt hingefallen war.

Nach dem Kampf bekommt Siegfried Hunger und beschließt, den Drachen zu braten. Er nimmt einen Kessel und legt ein großes Stück Drachenfleisch hinein. Als er glaubt, es hätte lange genug gekocht, greift er in den Kessel und verbrennt sich. Er steckt seinen Finger in den Mund, um ihn zu kühlen. Nachdem jedoch die Brühe seine Zunge benetzt, versteht er die Sprache der Vögel. Diese erzählen ihm von Mimes bösem Plan.

Siegfried geht zu Mime und will ihn töten. Dieser bietet ihm aber für sein Leben Helm, Brünne, Schild, Schwert und den Hengst Grane, der sich noch in Königin Brünhilds Gestüt befindet. Siegfried nimmt alles an und tötet Mime trotzdem.

Dann reitet er zu Brünhilds Burg, um sich das Pferd Grane zu holen. Brünhild gibt Siegfried das Pferd und erzählt ihm, wer er in Wirklichkeit ist und woher er stammt. Dann bietet sie ihm ihre Gastfreundschaft an. Beide schwören sich Eide der Treue.⁹ Am nächsten Morgen reitet Siegfried von dannen.

Siegfried zieht nun durch alle Lande und schläft keine Nacht dort, wo er vorher Herberge genommen hat.

(Aus dem Nibelungenlied). Eines Tages kommt Siegfried zu einem Berg. Vor dem Berg trifft er die Zwerge Schilbunc und Nibelunc. Diese lassen gerade einen gewaltigen Schatz aus dem Berg tragen. Beide bitten Siegfried, den Schatz zu teilen. Aber der Schatz ist so groß, dass Siegfried ihn nicht teilen kann. Da werden die Brüder zornig, woraufhin Siegfried beide erschlägt.

Alberich, der seine beiden Herren rächen will, greift Siegfried mit Hilfe einer Tarnkappe an. Siegfried besiegt jedoch auch Alberich und nimmt ihm die Tarnkappe ab. Danach lässt Siegfried den Schatz wieder in den Berg bringen und verpflichtet Alberich, diesen zu bewachen.

Die skandinavische Version

Sigurd wächst an König Hjalpreks Hof heran und jedermann liebt ihn. Währenddessen verloben sich auch Hjördis und Alf.

Sigurds Lehrmeister und Pflegevater wird Regin, Hreidmars Sohn. Regin aber führt Arges im Schilde. Zuerst heißt er Sigurd, ein Pferd von Hjalprek auszuwählen. Odin gibt ihm in Gestalt eines alten Mannes das Ross Grani. Dann stiftet Regin Sigurd an, seinen Bruder, den Drachen Fafnir, zu töten, der auf der Gnitaheide einen unermesslichen Hort besitzt. Mit dem Schatz hat es folgende Bewandtnis:

Einst lebte Regin, der auch ein vortrefflicher Schmied war, mit seinem Vater und seinen Brüdern Fafnir und Otr zusammen. Manchmal fing Otr in Gestalt eines Fischotters Fische in einem nahe gelegenen Wasserfall.

Auf einer ihrer Wanderungen kamen die Götter Odin, Loki und Hönir an dem Wasserfall vorbei. Loki sah Otr in dem Wasserfall und tötete ihn durch einen Steinwurf. Dann zogen die Götter den Balg ab. Am Abend nahmen sie Herberge bei Hreidmar und zeigten ihm den Fang. Hreidmar erkannte seinen Sohn und man nahm die Götter gefangen. Als Buße wurde ihnen auferlegt, den Balg innen und außen mit Gold zu füllen. Loki wurde mit der Beschaffung des Goldes beauftragt.

Loki ging deshalb zu einem Wasserfall und fing den Zwerg Andvarafors, der dort in Gestalt eines Hechtes schwamm. Um wieder freizukommen, war Andvarafors gezwungen, Loki all sein Gold zu geben. Nur einen Ring, mit dem er seinen Schatz neu mehren konnte, behielt er zurück. Doch auch diesen entwendete ihm Loki. Da sprach Andvarafors einen Fluch aus; jedem Besitzer soll der Ring den Tod bringen. Loki ging zu Hreidmar zurück und füllte den Balg mit Gold. Erst mit dem Ring war der Balg vollständig bedeckt.

Nachdem die Götter gegangen waren, verweigerte Hreidmar seinen Söhnen ihren Anteil am Gold. Da tötete Fafnir seinen Vater im Schlaf und nahm alles Gold an sich. Er verwandelte sich in einen Drachen und bewacht seither den Schatz auf der Gnitaheide.

Sigurd verlangt für den Kampf mit dem Drachen von Regin ein gutes Schwert. Regin schmiedet Sigurd eines, mit dem Sigurd den Amboss zerschneidet und ohne Mühe eine Feder im Fluss zerteilt.

9 F. H. von der Hagen, Die Thidrekssaga, Kap. 205, S. 387 f.

Regin drängt auf Fafnirs Tod, doch Sigurd will erst noch seinen Vater rächen. Sigurd sammelt ein Heer und tötet in der folgenden Schlacht Lyngvi, Hjörvard und alle anderen Söhne Hundings und rächt so seinen Vater.

Als Sigurd von der Schlacht zurückgekehrt ist, sucht ihn Regin auf und beide ziehen los, um Fafnir zu töten. Auf den Rat Regins hin, gräbt Sigurd eine Grube auf Fafnirs Weg und wartet, bis Fafnir sich über der Grube zeigt. Sigurd stößt Fafnir das Schwert in den Leib und springt aus der Grube. Im Todeskampf warnt Fafnir Sigurd vor dem Hort, dann stirbt er.

Regin weist Sigurd nach dem Tode seines Bruders an, dessen Herz zu braten. Sigurd brät daraufhin das Herz an einem Spieß, während Regin sich schlafen legt. Als Sigurd mit seinem Finger probiert, ob das Fleisch schon gar ist, verbrennt er sich und steckt den Finger in den Mund. Da versteht Sigurd die Sprache der Vögel. Diese raten ihm, selbst das Herz zu essen, um weise zu werden und Regin, der auf Verrat sinnt, zu töten. Sigurd isst Fafnirs Herz, zieht sein Schwert und schlägt dem schlafenden Regin den Kopf ab. Dann nimmt er den Schatz, füllt damit zwei Kisten und reitet davon.

Nach einiger Zeit gelangt Sigurd an den Hindarfjall und findet dort eine Schildburg vor. In ihr liegt ein Schlafender in voller Rüstung. Sigurd nimmt den Helm ab und sieht, dass es eine Frau ist. Mit seinem Schwert schlitzt Sigurd den festsitzenden Panzer auf. Da erwacht die Schlafende. Es ist die Walküre Brynhild.

(Walküren sind in der germanischen Mythologie Odins Dienerinnen, welche die tapfersten der gefallenen Helden für das Heer Odins auswählen und nach Walhalla, der Halle der toten Kämpfer bringen, wo die Helden dann Met trinken und schlemmen können, bis sie am Weltuntergangstag an Odins Seite kämpfen werden.)

Brynhild erzählt Sigurd, dass sie von Odin mit dem Schlafdorn gestochen wurde, da sie dem falschen Helden im Kampf den Sieg gewährte. Sigurd bleibt einen Tag bei Brynhild. Brynhild lehrt Sigurd Runenweisheiten und erzählt ihm, dass sie sich keinem Manne vermählen wolle, der Angst kennt. Sigurd bewundert Brynhilds Weisheit und ihre Schönheit und erklärt ihr, dass er sie zur Frau nehmen wolle. Brynhild willigt ein und beide schwören sich Treueide. Dann reitet Sigurd von dannen.

Eines Tages kommt Sigurd zu Heimir, dem Schwager Brynhilds, und verweilt längere Zeit an seinem Hof.

Nach einer Jagd fliegt Sigurds Falke auf einen Turm. Sigurd steigt dem Falken nach und sieht durch das Fenster des Turmes Brynhild, die Sigurds Heldenaten in ein Tuch stickt. Sigurd fragt seine Freunde, wer die schöne Frau im Turm sei. Man antwortet ihm, dass es Brynhild ist, die Helm und Brünne trägt und in den Krieg zieht. Sigurd macht ihr einen Heiratsantrag. Brynhild aber gibt zu bedenken, dass sie weiter in den Krieg ziehen wird und das Schicksal sie nicht zu Mann und Frau bestimmt hat. Sigurd jedoch zerstreut ihre Bedenken und beide schwören sich erneut Eide der Treue. Sigurd gibt ihr den Ring Andvaranaut als Zeichen seiner Liebe.

Hier zeigt sich das erste Mal, dass die auf den ersten Blick so in sich geschlossen wirkende skandinavische Version der Sage auch erhebliche Widersprüche aufweist. Dies ist auch ganz normal, da die Geschichte ja nicht von einem Autor erfunden wurde, sondern auf jahrhundertealten Überlieferungen beruht. Hier muss es zwangsläufig zu Ungereimtheiten kommen.

3. Das Siegfriedlied

Die deutsche Version

Auf seiner Suche nach Abenteuern und Heldenaten gelangt Siegfried auch nach Burgund an den Hof von König Gunther. Dieser war seinem Vater König Gibich auf den Thron gefolgt. Gunther lebt zusammen mit seiner Mutter Uote, seinen jüngeren Brüdern Gernot und Giselher und seiner schönen

Schwester Kriemhild. Sein treuester Berater und Krieger ist sein Onkel, der grimmige Hagen von Tronje. Die Hauptstadt des burgundischen Reiches ist Worms am Rhein.

Eines Tages hört auch Siegfried von der Schönheit Kriemhilds und begibt sich nach Worms, um dort um Kriemhild zu werben. In Worms angekommen, fordert Siegfried Gunther auf, mit ihm zu kämpfen. Der Einsatz soll das jeweilige Königreich sein. Doch Gunther kann Siegfried überreden, von seinem Vorhaben Abstand zu nehmen und als Gast bei den Burgundern zu verweilen. Bald schon ist Siegfried häufig in Burgund zu finden. In den Wettkämpfen am Hofe übertrifft er alle anderen Helden. Oft sieht ihm auch Kriemhild bei den Spielen zu und verliebt sich dabei in den jungen Helden.

Da bringen Boten die Kriegserklärung des Sachsenfürsten Liudeger und des Dänenkönigs Liudegast. Gunther muss zu seinem Ärger feststellen, dass er sein Heer nicht so schnell aufbieten kann, um gegen die beiden Angreifer vorzugehen. In dieser verzwickten Lage bietet Siegfried Gunther seine Hilfe an. Dieser nimmt Siegfrieds Angebot an und Siegfried zieht mit einer Schar Burgunder dem Feind entgegen.

Als Siegfried einen Spähritt unternimmt, begegnet ihm König Liudegast. Siegfried kämpft mit ihm und nimmt ihn gefangen. Bald kommt es zur Schlacht. Siegfried führt das burgundische Heer und nach schwerem Kampf strecken die Sachsen und Dänen die Waffen. Auch König Liudeger muss sich in Gefangenschaft begeben. Siegreich kehrt das Heer nach Burgund zurück. Liudeger und Liudegast müssen Gunther schwören, dass sie nie wieder Krieg gegen Burgund führen werden. Nach dem Schwur schenkt Gunther beiden die Freiheit.

Auf dem großen Siegesfest sieht Siegfried Kriemhild zum ersten Mal und empfindet sogleich eine tiefe Zuneigung für sie.

Eines Tages hört Gunther von der schönen Brünhild und wünscht sie zu seiner Frau. Jedoch will Brünhild nur denjenigen zum Mann nehmen, der sie im Wettkampf besiegt. Viele waren schon angetreten, aber keiner hatte den Wettkampf gewonnen. Die Unterlegenen erwartete nach ihrer Niederlage der Tod.

Gunther will trotz dieser großen Gefahr nach Island reisen und um Brünhild werben.

Hagen rät Gunther, Siegfried um Hilfe zu bitten. Siegfried will Gunthers Bitte entsprechen, wenn dieser ihm dafür Kriemhild zur Frau gibt. Gunther nimmt Siegfrieds Angebot an und so brechen Gunther, Siegfried, Hagen und Hagens Bruder Dancwart nach Island auf.

In Island angekommen, gibt sich Siegfried als Gunthers Untertan aus. Gunther ist von Brünhilds Schönheit so verzaubert, dass er eher seinen Kopf verlieren will, als ohne Brünhild zurückzukehren. Gunther lässt sich auf den Wettkampf mit Brünhild ein. Er tritt gegen Brünhild in Speerwurf, Steinstoß und Weitsprung an. Siegfried, der Alberichs Tarnkappe angelegt hat und so unsichtbar ist, handelt eigentlich für Gunther. Auf Grund Siegfrieds Stärke und Geschicklichkeit muss sich Brünhild geschlagen geben. Sie folgt Gunther, von dem sie sich besiegt glaubt, nach Worms.

Nach der Rückkehr findet die Doppelhochzeit statt. Es ist ein prächtiges Fest. Brünhild aber ist unglücklich. Nach der Anfrage Gunthers, warum die Königin so betrübt sei, antwortet Brünhild, dass es sie verdrieße, Kriemhild als Braut eines Vasallen zu sehen.

Als Gunther mit Brünhild die Hochzeitsnacht verbringen will, wehrt sich diese und bindet Gunther mit ihrem Gürtel. Gunther, in seiner Not, bittet abermals Siegfried um Hilfe. Siegfried legt in der nächsten Nacht wieder seine Tarnkappe an und begibt sich mit Gunther ins Schlafgemach. Im Dunkeln bricht er Brünhilds Widerstand, die wiederum glaubt, dass Gunther sie bezwungen hat. Siegfried nimmt Brünhilds Ring und Gürtel mit sich, während Gunther sich Brünhild zuwendet.

Jahre vergehen. Kriemhild ist mit Siegfried in dessen Reich gezogen. Brünhild jedoch hegt weiterhin Groll gegen Siegfried. Ständig fragt sie, warum er keinen Tribut an Gunther zahlt, da er doch dessen Lehensmann sei. Eines Tages überredet sie Gunther, Siegfried und Kriemhild nach Worms einzuladen. Beide nehmen die Einladung an. Bald schon gerät Brünhild mit Kriemhild in Streit, wer mit dem

besseren Ehemann verheiratet sei. Brünhild hält Kriemhild beständig vor, dass Siegfried ja nur der Lehensmann Gunthers wäre.

Als sich beide Frauen zum Dom begeben, geraten sie wieder in Streit. Da offenbart Kriemhild, wer Brünhild im Bett wirklich bezwungen hat (Siegfried hatte es einst Kriemhild erzählt) und zeigt Brünhild den Ring und den Gürtel. Brünhild erkennt nun den Betrug und bricht in Tränen aus. Hagen von Tronje, der das Leid seiner Königin sieht, will Siegfried für seinen Verrat büßen lassen und fordert seinen Tod. Gunther beschwichtigt Hagen, willigt dann aber in die Ermordung Siegfrieds ein.

Nach Hagens Plan werden falsche Boten an Gunthers Hof geschickt, die eine fingierte Kriegserklärung Liudegers überbringen. Siegfried ist sofort bereit, den Burgunden bei einem neuen Krieg beizustehen. Hagen begibt sich daraufhin zu Kriemhild und spiegelt ihr vor, er fürchte um Siegfrieds Leben und wolle deshalb auf Siegfried im Kampfe achten. Hagen schlägt Kriemhild vor, sie solle auf Siegfrieds Kleidung ein kleines Zeichen nähen, um die gefährdete Stelle zwischen seinen Schultern zu kennzeichnen, damit Hagen diese schützen könne. Kriemhild ist froh, dass Hagen ihren Gatten im Kampfe beschirmen will und näht ein kleines Kreuz auf Siegfrieds Rock.

Siegfried und die Burgunder reiten zum Kampf aus. Als Hagen das Zeichen sieht, schickt er zwei Männer, die Liudegers Friedensbotschaft bringen. Danach schlägt Gunther vor, am nächsten Morgen auf Jagd in den Vogesenwald zu gehen.

In aller Frühe verabschiedet sich Siegfried von Kriemhild, die von bösen Träumen geplagt, vergeblich versucht, ihn zurückzuhalten. Bei der Jagd wird Siegfried durstig. Hagen zeigt ihm eine Quelle. Als Siegfried sich über die Quelle beugt, stößt Hagen ihm den Speer zwischen den Schultern hindurch ins Herz.

Siegfrieds Leiche wird heimlich vor Kriemhilds Tür gelegt. Kriemhild findet Siegfried und bricht in lautes Wehklagen aus. Die Burgunder behaupten, Räuber hätten Siegfried getötet. Doch als Hagen an die Bahre des Toten tritt, reißen Siegfrieds Wunden wieder auf und Kriemhild weiß, dass Hagen Siegfrieds Mörder ist.

Nach Siegfrieds Tod lässt Kriemhild den Nibelungenschatz nach Worms bringen. Hier verteilt sie freigiebig das Gold an die Bevölkerung und an fremde Ritter, die Kriemhild dafür in den höchsten Tönen preisen. Hagen, der befürchtet, dass Kriemhild auf diese Weise zu einer Gefahr werden könnte, bringt den Schatz in seine Gewalt und versenkt ihn an einem geheimen Ort im Rhein.

Die skandinavische Version

Am südlichen Rhein wohnt König Gjuki mit seinen drei Söhnen Gunnar, Högni und Gutthorm. (In der jüngeren Edda besitzt Gjuki einen weiteren Sohn Gudny. Gottorm ist nur ein Stiefsohn Gjukis.¹⁰) Seine Tochter heißt Gudrun. Zur Gemahlin hat Gjuki die zauberkundige Grimhild.

Eines Tages taucht Sigurd mit seinem Golde bei König Gjuki auf. Alle sind von Sigurds Glanz geblendet und als Gudrun ihn sieht, verliebt sie sich in Sigurd. Grimhild bereitet daraufhin Sigurd einen Zaubertrank, der ihn Brynhild vergessen lässt. Sigurd schließt mit Gunnar und Högni Blutsbrüderschaft. Die Brüder bieten Sigurd die Hand Gudruns an. Sigurd nimmt an und es wird eine große Hochzeit gefeiert.

Nach der Norna-Gests-Saga sendet hiernach der König Sigurd Hring die Gandalfsöhne zu den Gjukungen, um Tribut von diesen zu fordern.¹¹ Da sich die Gjukungen weigern, kommt es zum Kampf. Die Gjukungen bitten daher Sigurd um Hilfe. Als Sigurd den berühmten Helden Starkad besiegt, wenden sich die Gandalfsöhne zur Flucht und die Gjukungen gehen als Sieger vom Platz.

10 Snorri Sturlason, Die jüngere Edda, S. 188

11 F. H. von der Hagen, Nordische Heldenromane 5. Bändchen, Norna-Gests-Saga, S. 145

Gunnar trägt sich nun auch mit Heiratsplänen und beschließt, um Brynhild zu freien. Sigurd, Gunnar und Högni reiten zu Heimir und berichten ihm von ihrem Vorhaben. Heimir erzählt den Gästen, dass Brynhild nur den heiraten wolle, der die Feuerwand um ihren Saal zu durchreiten vermag.

Bei Brynhilds Saal angelangt, scheut Gunnars Pferd vor der Feuerwand zurück. Gunnar bittet um Sigurds Ross Grani. Doch Grani weigert sich, sich von der Stelle zu bewegen. Da tauschen Gunnar und Sigurd ihre Gestalt und Sigurd reitet durch die Waberlohe. Sigurd erscheint vor Brynhild und gibt sich als Gunnar aus. Brynhild ist erstaunt, da sie glaubte, nur Sigurd könne die Flammen durchqueren. Drei Nächte teilt Sigurd mit Brynhild das Lager, doch legt er ein entblößtes Schwert zwischen sich und Brynhild. Bevor sich Sigurd zu seinen Gefährten zurückbegibt, tauscht er mit Brynhild den Ring Andvaranaut gegen einen anderen aus Fafnirs Schatz.

Bald darauf findet eine prächtige Hochzeit zwischen Gunnar und Brynhild statt. Nach der Hochzeit erinnert sich plötzlich Sigurd wieder an die Treueide, die er mit Brynhild tauschte. Er verhält sich jedoch ruhig.

Als Brynhild und Gudrun zusammen in einem Flusse baden, watet Brynhild weiter in den Fluss hinaus. Es kommt zum Streit über die Wertigkeit ihrer Ehemänner. Brynhild nennt Sigurd einen Knecht König Hjalpreks. Da enthüllt Gudrun den Betrug und zeigt ihr den Ring Andvaranaut. Brynhild erkennt die Täuschung und zieht sich klagend in ihre Kammer zurück. Niemand kann sie beruhigen. Tief gekränkt, stiftet sie Gunnar an, Sigurd zu ermorden. Gunnar weiht seinen Bruder Högni ein. Högni rät von dem Mord ab. Gunnar lässt sich jedoch nicht mehr davon abbringen. Da Gunnar und Högni mit Sigurd Blutsbrüderschaft geschlossen hatten, überreden sie ihren Bruder Gutthorm, die Tat auszuführen.

Am nächsten Morgen geht Gutthorm in Sigurds Schlafgemach und durchbohrt Sigurd mit dem Schwert. Sigurd erwacht, wirft das in ihm steckende Schwert dem davoneilenden Gutthorm nach und tötet den Fliehenden.

Gudrun erwacht, als sie in Sigurds Blut schwimmt, und beginnt laut zu klagen. Als Brynhild Gudruns Klage hört, lacht sie laut auf. Sie lässt Gold herbeibringen und fordert jeden auf, soviel davon zu nehmen, wie er wolle. Dann sticht sie sich ein Schwert in die Brust. Bevor sie stirbt, bittet sie Gunnar, zusammen mit Sigurd auf dem Scheiterhaufen verbrannt zu werden. So geschieht es auch. Auf Brynhilds Wunsch wird ein entblößtes Schwert zwischen beide gelegt und Brynhild wird zusammen mit Sigurd verbrannt.

4. Das Burgundenuntergangslied

Die deutsche Version

Helche, die Frau des mächtigen Hunnenkönigs Etzel, war gestorben. Da raten Etzels Berater dem König, um die edle Kriemhild zu freien. Etzel schickt seinen Gefolgsmann Markgraf Rüdiger von Pöchlarn als Werber zu König Gunther. Kriemhild nimmt die Werbung an und begibt sich mit Rüdiger ins Hunnenland. Bei den Hunnen angekommen, wird Kriemhild von Etzel mit großen Ehren empfangen. Kurze Zeit später findet die Hochzeit statt.

Dreizehn Jahre lebt Kriemhild bei den Hunnen. Sie hat Etzel einen Sohn geboren und genießt bei den Hunnen große Ehrerbietung. Doch in all den Jahren hat sie das Leid, dass ihr Gunther und Hagen zugefügt haben, nicht vergessen. Kriemhild überredet Etzel, dass er die Burgunder zu einem Fest an den Hunnenhof einlädt. Nach der Thidrekssaga überredet Kriemhild Etzel, der habgierig ist, dadurch, dass sie ihm den Nibelungenschatz in Aussicht stellt.¹² Wärbel und Swämmel überbringen die Botschaft. Hagen rät von der Reise ins Hunnenland ab, wird jedoch überstimmt. Die Burgunder

rüsten sich für die Reise und am Ende ziehen tausendundsechzig Ritter und neuntausend Knechte zu den Hunnen nach Ungarn.

Am zwölften Tag kommen sie an die Donau, die Hochwasser führt. Hagen erbietet sich, eine Furt zu suchen. Bei einer Quelle trifft er auf drei Feenfrauen. Diese weissagen Hagen, dass nur der Kaplan lebend nach Worms zurückkehren wird.

Hagen findet auf seiner weiteren Suche einen Fährmann, der sich jedoch weigert, Hagen zu Diensten zu sein. Hagen tötet den Fährmann und nimmt die Fähre. Hagen selbst setzt alle Burgunder über. Als letztes begibt sich der Kaplan auf die Fähre. Mitten im Fluss angelangt, wirft Hagen plötzlich den Kaplan in die Donau. Obwohl der Kaplan nicht schwimmen kann, gelangt er dennoch unbeschadet an das Ufer zurück und Hagen erkennt die Richtigkeit der Prophezeiung. Nachdem Hagen am anderen Ufer angelegt hat, zerstört er die Fähre.

Auf dem Weg durch Bayern werden die Burgunder von Gelpfrat und Else angegriffen, die den Tod des Fährmanns rächen wollen. Doch die Bayern erleiden eine schreckliche Niederlage. Gelpfrat wird von Hagens Bruder Dancwart getötet.

In Passau werden die Könige freundlich von Bischof Pilgrim empfangen, dann reisen sie weiter zu Rüdiger von Pöchlarn. An der Grenze treffen sie den getreuen Eckwart, der die Burgunder vor Kriemhild warnt.

Bei Rüdiger angelangt, werden die Burgunder gastfreudlich von diesem aufgenommen und Giselher verlobt sich mit Rüdigers Tochter. Nach vier Tagen ziehen die Burgunder weiter ins Hunnenland.

In Etzels Reich angekommen, begegnen sie Dietrich von Bern, der auch die Burgunder vor Kriemhild warnt. An Etzels Hof werden die Knechte getrennt von den Rittern untergebracht. Kriemhild begrüßt ihre Verwandten mit falscher Freundlichkeit. Als die Burgunder in den Festsaal eintreten wollen, fordert Kriemhild die Ritter auf, die Waffen abzugeben. Die Burgunder weigern sich jedoch. Da erkennt Kriemhild, dass sie gewarnt sind.

Später begegnet Kriemhild Hagen, der auf der Saaltreppe sitzt. Hagen steht nicht vor der Königin auf und legt auch noch Siegfrieds Schwert über seine Knie. Kriemhild ist außer sich.

Doch die Burgunden bieten keine sichere Angriffsmöglichkeit. Selbst zur Messe legen sie ihre Waffen nicht ab. Auf Anfrage Etzels entgegnet Hagen, dies sei in Burgund so Brauch.

Bei einem folgenden Turnier ersticht Volker der Spielmann seinen hunnischen Gegner. Etzel gelingt es gerade noch, den darauf folgenden Tumult zu schlichten.

Kriemhild überredet Bloedel, den Bruder Etzels, die Burgunder anzugreifen. Als die Ritter bei Tische sitzen, begibt sich Bloedel mit bewaffneten Männern zu den Knechten, bei denen sich lediglich Dancwart befindet und greift diese an. Dancwart gelingt es, Bloedel zu töten, doch werden alle neuntausend Knechte erschlagen. Lediglich Dancwart kann in den Festsaal entkommen.

Als Hagen von dem Angriff erfährt, zieht er sein Schwert, tötet Kriemhilds Kind und schlägt Wärbel, der die Einladung überbrachte, die Hand ab. Die Burgunder richten ein Blutbad unter den Saalgästen an. Nur mit Hilfe Dietrich von Berns gelingt es Etzel und Kriemhild, aus dem Saal zu entkommen. Nach dem Kampf werfen die Burgunder die Toten aus dem Saal.

Kriemhild bietet demjenigen große Reichtümer an, der Hagen von Tronje erschlägt. Irinc, Hawart von Dänemark und Irnfrid von Thüringen mit tausend Mann folgen dem Aufruf der Königin. Sie verlieren alle ihr Leben. Auch ein erneuter Angriff der Hunnen wird von den Burgunden zurückgeschlagen.

Als Kriemhild ihre Brüder auffordert, Hagen herauszugeben, weigern sich diese mit dem Hinweis auf ihre Treuepflicht. Da lässt Kriemhild den Saal anzünden. Die Burgunder, die von der Hitze gepeinigt werden, trinken in ihrer Not das Blut der Toten. Nachdem das Feuer erloschen ist, folgt ein neuer Angriff der Hunnen, der von den Burgunden abermals zurückgeschlagen wird.

Etzel und Kriemhild befehlen Rüdiger, die Burgunder anzugreifen. Schweren Herzens beginnt Rüdiger den Kampf. Die Burgunder wehren sich weiterhin wie Löwen und alle Männer Rüdigers fallen. Gernot und Rüdiger töten sich gegenseitig.

Dietrichs Männer fordern hierauf Rüdigers Leichnam heraus. Die Burgunder verweigern dies und es kommt zum Kampf. Am Ende sind von Dietrichs Leuten nur Meister Hildebrand, von den Burgunden nur Hagen und Gunther übrig. Von Hagen verwundet, kehrt Hildebrand mit schlimmer Nachricht zu Dietrich zurück.

Als Dietrich vom Tod seiner Männer erfährt, rüstet er sich und begibt sich mit Meister Hildebrand zu Gunther und Hagen. Dietrich fordert die Burgunden auf, sich zu ergeben. Doch diese weigern sich. Im anschließenden Kampf überwältigt Dietrich Gunther und Hagen. Gefangen werden beide vor Kriemhild geführt.

Kriemhild lässt sie getrennt einsperren und fordert Hagen auf, ihr den Schatz zurückzugeben. Hagen sagt Kriemhild, dass er niemanden den Ort des Schatzes preisgeben werde, solange einer seiner Herren noch lebt. Daraufhin lässt Kriemhild Gunther den Kopf abschlagen und zeigt ihn Hagen. Hagen beschimpft Kriemhild und verweigert ihr den Ort des Schatzes. Da schlägt Kriemhild auch Hagen den Kopf ab.

Als Hildebrand die Untat der Königin bemerkt, haut er sie in Stücke.

In der Thidrekssaga wird Gunther in einen Schlangenturm geworfen.

Die skandinavische Version

Grimhild gibt Gudrun einen Trank, der sie das erfahrene Leid vergessen lässt. Die Burgunden verheiraten Gudrun mit dem Hunnenkönig Atli. Gudrun ist aber über die Hochzeit nicht glücklich.

Eines Tages behauptet Herkia, eine Magd Atlis, Gudrun habe ein Verhältnis mit Thidrek. Gudrun, so beschuldigt, fordert ein Gottesurteil. Ein Priester richtet einen Kessel her, wirft Steine hinein und bringt den Kessel zum Sieden. Gudrun ergreift aus dem Kessel die Steine und als sie ihre Hand zeigt, ist diese unversehrt. Als Herkia in den Kessel greift, verbrennt sie sich die Hände. Damit ist ihre Schuld erwiesen und Herkia wird im Sumpf versenkt.

Bald schon gelüstet es Atli nach Sigurds Schatz und er beschließt, die Burgunden verräterisch zu einem Gastmahl einzuladen. Vingi soll die Botschaft überbringen. Gudrun will ihre Brüder warnen und gibt Vingi Runen sowie einen Goldring, an dem ein Wolfshaar gebunden ist, mit. Vingi jedoch verfälscht die Runen, so dass die Warnung nicht mehr zu erkennen ist. Trotz großer Bedenken reisen die Burgunden ab. (In der jüngeren Edda versenken die Burgunder den Hort vor der Abreise im Rhein.¹³⁾

Die Burgunder fahren zuerst mit dem Schiff. Dabei rudern sie so kräftig, dass die Ruder brechen. Als sie an Land ankommen, befestigen sie das Schiff nicht. Die Burgunden kommen bei Atlis Burg an, die verschlossen ist. Högni erbricht das Tor und man reitet in die Burg. Hier gibt Vingi den Verrat bekannt und wird von den Burgunden getötet.

Atli fordert die Brüder auf, das Gold herauszugeben. Gunnar und Högni weigern sich und es kommt zum Kampf. Gudrun selbst rüstet sich und kämpft an der Seite ihrer Brüder. Der Kampf wogt bis in Atlis große Halle hinein. Die Brüder erschlagen viele Hunnen und Verwandte Atlis. Gunnar wird als erster gefangen genommen. Högni kann sich noch weiter wehren und manchen in das Feuer, das in der Halle brennt, stoßen. Doch schließlich erliegt auch er der Übermacht und wird gefangen genommen.

Atli fragt Gunnar nach dem Schatz, der im Rhein versenkt wurde. Gunnar will den Schatz aber nur nennen, wenn man ihm das Herz Högnis bringt. Um Gunnar zu überlisten, schneidet man dem

13 Snorri Sturlason, Die jüngere Edda, S. 190

Knecht Hialli das Herz aus der Brust. Als man es jedoch Gunnar zeigt, bebt es noch vor Furcht, so dass Gunnar erkennt, dass es nicht Högnis Herz sein kann.

Deshalb wird Högni nun wirklich getötet. Högni lacht laut auf, als man mit dem Messer zu seinem Herzen gräbt und Gunnar erkennt sofort das Herz Högnis, das nicht zittert. Gunnar will daraufhin Atli trotzdem nicht den Ort des Schatzes sagen. Atli, erbost über Gunnars Weigerung, lässt ihn in eine Schlangengrube werfen.

Da gibt Gudrun ihm eine Harfe. Gunnar, der an den Händen gefesselt ist, schlägt die Harfe so kunstvoll mit den Zehen, dass alle Schlangen einschlafen bis auf eine. Diese sticht Gunnar mitten ins Herz.

Atli will sich mit Gudrun versöhnen und lässt eine Totenfeier für ihre Brüder bereiten. Gudrun, auf Rache sinnend, tötet ihre Söhne Erp und Eitil. Aus den Schädeln der Söhne fertigt sie Trinkbecher. In ihnen mischt sie das Blut ihrer Kinder mit Wein und gibt dies Atli zu trinken. Die Herzen ihrer Söhne aber brät Gudrun und serviert sie Atli beim Festmahl. Nachdem Atli die Herzen gegessen hat, geht Sigrun zu dem betrunkenen Atli und offenbart ihm alles. Dann ersticht sie Atli und die mit viel Gold bestochenen Knechte zünden den Festsaal an. Die ganze Burg Atlis brennt nieder und alle, die sich darin befinden, kommen qualvoll um. (Nach der jüngeren Edda vollbringt Gudrun die Tat zusammen mit Högnis Sohn.¹⁴⁾

5. Das Waltharilied

Die Walther sage ist uns unter anderem in einem lateinischen Epos und in den angelsächsischen Waldere-Bruchstücken aus dem 10. Jh. erhalten. Zeitlich wäre sie vor das Nibelungenlied zu setzen, denn sie enthält eine Geschichte aus Hagens und Gunthers Jugend. Im Norden ist die Sage nicht überliefert.

Etzel, der sein bereits großes Reich immer weiter ausdehnen will, erscheint mit großer Heeresmacht in Burgund (im Waltharilied fälschlich in Franken). König Gibich erkennt die Aussichtslosigkeit seiner Lage und bittet um Frieden. Er schließt mit den Hunnen einen Vertrag, in dem er sich verpflichtet, Tribut zu zahlen und Geiseln zu stellen. Da Gunther, Gibichs neugeborener Sohn, noch zu klein ist, heißt man Hagen, einen edlen Jüngling trojanischer Abstammung, als Geisel zu den Hunnen zu gehen.

Etzel zieht weiter zu König Herrich (der im Waltharilied Burgunderkönig ist) an den Hof von Cabil-lonis (Chalons) und dann zu König Alpher von Aquitanien. Beide verpflichten sich auch zu Tribut und Geiselstellung. Herrich gibt seine Tochter Hiltgunt, Alpher seinen Sohn Walther als Geisel.

Die drei Geiseln werden an Etzels Hof sorgfältig und liebevoll erzogen. So unterrichtet man Walther und Hagen in allen Schattierungen der Kampfkunst. Bald schon überragen sie alle Hunnen in Geistesstärke und Kampfeskraft.

Die Gemahlin Etzels, Ospirin (hier wäre auch eher an Helche zu denken), gewinnt bald Hitgunt so lieb, dass sie diese zur Hüterin der Schätze bestellt.

Jahre gehen ins Land. Da stirbt König Gibich und Gunther übernimmt die Herrschaft. Als Hagen dies erfährt, flieht er heimlich und kehrt nach Burgund zurück.

Damit Walther nicht auch flieht, beschließt man, ihn mit einer hunnischen Fürstentochter zu verheiraten. Walther liebt jedoch Hiltgunt. Als er von einem Feldzug zurückkehrt, trifft er Hiltgunt allein und gesteht ihr seine Liebe. Beide beschließen zu fliehen.

Nach der Siegesfeier, bei der die meisten Kämpfer beträchtlich dem Wein zugesprochen haben und in tiefen Schlaf gefallen sind, verlassen Walther und Hiltgunt Etzels Hof und nehmen auch einen großen Teil des Schatzes mit.

Bald kommen Walther und Hiltgunt nach Burgund. Gunther, der davon erfährt, will Walther den Schatz abnehmen und verpflichtet auch Hagen, der versucht Gunther von seinem Plan abzubringen, mit ihm zu reiten.

Nachdem man die Fliehenden eingeholt hat, schickt Gunther Camalo zu Walther mit der Forderung, den Schatz und Hiltgunt herauszugeben. Walther verweigert dies, bietet aber Gunther hundert Goldspangen an. Hagen rät Gunther, Walthers Angebot anzunehmen. Doch Gunther lehnt ab und verhöhnt Hagen, er sei genauso feige wie sein Vater Hagathie. Hagen, schwer beleidigt, zieht sich auf einen nahen Hügel zurück und weigert sich, am Kampf teilzunehmen.

Gunthers Leute beginnen den Kampf. Doch Walther hat seinen Standplatz so gewählt, dass er nur einzeln und zu Fuß angegriffen werden kann. Nacheinander tötet Walther alle Kämpfer Gunthers. Auch Hagens Neffe Patavried, den Hagen noch vom Kampf abzuhalten versuchte, ist darunter.

Gunther, in seiner Verzweiflung, bittet Hagen flehend, den Kampf aufzunehmen. Hagen, seiner Treuepflicht gegenüber seinem König gedenkend, lässt sich zum Handeln bewegen. Er rät Gunther, sich vom Kampfplatz fortzubegeben, um Walther aus seiner Deckung zu locken.

Der Plan gelingt. Am Morgen verlassen Walther und Hiltgunt ihre Feste und machen sich auf den Weg nach Hause. Da preschen Gunther und Hagen heran und beginnen den Kampf.

Während des Gefechtes wird Gunther schwer verwundet und stürzt zu Boden. Walther lässt sein Schwert zum Todeshieb niedersausen. In diesem Augenblick aber wirft sich Hagen dazwischen und Walthers Schwert zerbricht an Hagens Helm. Walther wirft den nutzlosen Griff weg. Dabei ist er unaufmerksam. Hagen nutzt dies und schlägt Walthers Hand ab. Walther reißt nun mit seiner Linken ein Hunnenschwert, das er auch noch bei sich trägt, aus der Scheide und trifft Hagen im Gesicht, so dass dieser ein Auge verliert.

Schwer verwundet geben alle den Kampf auf. Hagen und Walther erneuern ihren Bund. Dann ziehen Gunther und Hagen nach Worms zurück. Walther und Hiltgunt hingegen reiten samt Schatz in ihre Heimat.

6. Das Wielandslied

Die deutsche Version

Wieland ist der Sohn einer Meerjungfrau und des Riesen Wade, der einige Höfe auf Seeland bewirtschaftet. Sein Großvater ist König Wilcinus. Wade gibt Wieland zu dem Schmied Mime und dann zu kunstfertigen Zwergen, damit er das Schmiedehandwerk erlernt. Während Wieland ein außergewöhnlicher Schmied wird, kommt sein Vater bei einem Bergutsch ums Leben.

Inzwischen trachten die Zwergen nach Wielands Leben. Wieland kommt den Zwergen aber zuvor und tötet sie. Er nimmt ihr Gold und das Werkzeug und gelangt zu König Nidung von Jütland, in dessen Dienste er tritt.

Als Wieland eines Tages die Messer des Königs wäscht, fällt ihm eines der Messer ins Wasser und versinkt. Wieland schmiedet daraufhin ein neues Messer. Der König ist erstaunt über das gute Messer und erkennt Wielands Kunstfertigkeit. Bald kommt es zum Streit mit Nidungs Hofschmied Amilias. Man beschließt, einen Schmiedewettstreit auszurufen. Amilias schmiedet eine Rüstung und Wieland das Schwert Mimung, mit dem er versuchen soll, die Rüstung zu zerschneiden. Wieland setzt das Schwert an und schneidet Amilias mitten hindurch.

Wieland wird nun Schmied bei König Nidung. Bald schon verbreitet sich Wielands Ruhm weit über die Grenzen von Nidungs Reich hinaus.

Da wird Nidungs Land angegriffen. Kurz vor der Schlacht bemerkt König Nidung, dass er seinen Talisman, den Siegesstein, vergessen hat. Er verspricht dem seine Tochter und das halbe Königreich, der ihm den Stein holt. Wieland macht sich auf den Weg und bringt dem König den Stein. Der König verweigert Wieland aber den versprochenen Lohn und verbannt Wieland.

Wieland versucht deshalb, den König zu vergiften. Der Anschlag wird jedoch entdeckt und Wieland gefangen genommen. Der König befiehlt seinen Leuten, Wieland die Sehnen durchzuschneiden, so dass dieser nicht mehr davonlaufen kann. Dann wird eine Schmiede gebaut und Wieland muss tagein, tagaus für den König schmieden.

Eines Tages kommen die jüngsten Söhne des Königs zu Wieland und bitten ihn, Pfeile zu machen. Wieland tötet die Söhne und fertigt aus ihren Schädeln kostbares Tafelgeschirr, das er dem König schenkt.

Als die Königstochter aus Versehen ihren Ring zerbricht, begibt auch sie sich zu Wieland und bittet ihn, den Ring zu reparieren. Bevor Wieland dem Wunsch der Königstochter nachgibt, verriegelt er die Tür und legt sich zu ihr.

Bald darauf tritt Wielands Bruder Egil, den Wieland benachrichtigt hat, in Nidungs Gefolge. Egil war in allen Landen als Meisterschütze berühmt. Nidung will Egils Können testen und fordert Egil auf, einen Apfel vom Kopf seines Sohnes zu schießen. Egil trifft den Apfel, ohne seinen Sohn zu verletzen.

Wieland befürchtet nun, dass der Mord an den Königssöhnen und seine Liebesbeziehung zur Königstochter irgendwann ans Licht kommen werden und bittet Egil, ihm Federn zu bringen. Aus diesen macht sich Wieland ein Federnkleid.

Als das Federnkleid fertig gestellt ist, fliegt Wieland auf den höchsten Turm und nennt Nidung all seine Taten. Nidung befiehlt Egil, Wieland zu töten. Egil schießt einen Pfeil auf Wieland ab, der, wie vorher verabredet, eine mit Blut gefüllte Blase trifft, so dass König Nidung glaubt, Wieland sei tödlich getroffen. Wieland aber fliegt zurück nach Seeland. Die Königstochter hingegen gebiert einen Sohn, den sie Witege nennt.

Die skandinavische Version

Der Finnenkönig hat drei Söhne, Slagfid, Egil und Völund. In einem Tal, an einem See bauen sie sich Häuser und leben dort. Eines Morgens finden die Königssöhne am Strand drei Walküren, neben denen Schwanenhemden liegen. Die Brüder verlieben sich und heiraten die Walküren. Nach sieben Jahren jedoch fliegen die Frauen davon und kommen nicht wieder. Slagfid und Egil ziehen los, um die Frauen zu suchen.

Völund hingegen bleibt im Ulfdalir und geht dem Schmiedehandwerk nach, das er hervorragend beherrscht. Davon hört König Nidud von Schweden. Er schickt seine Männer zu Völund, die ihn binden und all seine Schmiedearbeiten mitnehmen. Seiner Tochter Bödwild gibt Nidud Völunds Ring. Der König selbst behält Völunds Schwert.

Völund werden die Sehnen in den Kniekehlen durchschnitten und man setzt ihn auf einen Holm am Strand, wo er für den König arbeiten muss.

Eines Tages kommen die beiden Söhne des Königs zu Völund. Als sie in eine Kiste voller Gold blicken, köpft Völund die beiden Kinder. Ihre Schädel fasst Völund in Silber. Aus den Augen macht er Edelsteine und aus den Zähnen Brustgeschmeide.

Als Bödwilds Ring zerbricht, bittet sie Völund, ihn zu reparieren. Völund macht sie mit Met betrunken und schwängert sie. Dann erhebt er sich in die Lüfte. Bevor Völund davonfliegt, berichtet er Nidud von seinen Rachetaten.

7. Die Sage um Dietrich von Bern

Die deutsche Version

König Dietwart spürt sein Ende nahen und teilt das Reich der Amelungen unter seinen drei Söhnen auf. Ermanerich bekommt Rom, Diether das Land um die Stadt Breisach und Dietmar erhält das Lampartenland um Bern.

Dietmar hat zwei Söhne, Dietrich und Diether. Schon bald zeichnet sich Dietrich durch Mut, Stärke und Klugheit aus. Mit fünf Jahren wird Dietrich der Sohn des Herzogs von Garten, Hildebrand, als Erzieher und Waffenmeister zur Seite gestellt.

Bald gesellen sich Dietrich zwei Gefährten zur Seite. Der erste heißt Heime. Heime ist der Sohn von Studas, einem Pferdezüchter aus Schwaben. Heime verließ einst unzufrieden das väterliche Gestüt und forderte Ruhm suchend Dietrich zum Zweikampf heraus. Heime unterlag jedoch und schloss sich daraufhin Dietrich als Kampfgenosse an.

Der zweite von Dietrichs Gefährten ist Witege, der Sohn von Wieland dem Schmied. Auch er forderte Dietrich zum Kampf heraus. Nach wechselndem Erfolg im Streit trat Witege ebenfalls der Schwurbrüderschaft bei.

Ermanerich, Dietrichs Onkel, hat einen Ratgeber Sibech (im alten Hildebrandslied wird, anstatt Ermanerich und Sibech, der Name Otachre genannt). Eines Tages befindet sich Sibech auf einer Reise durchs Land, um sich den Staatsgeschäften zu widmen. Da geht Ermanerich zu Sibechs schöner Frau und vergewaltigt sie. Als Sibech zurückkehrt, berichtet ihm seine Frau, was geschehen ist. Sibech schwört, nicht eher zu ruhen, bis er Ermanerichs ganze Familie ausgerottet hat.

Als erstes rät er Ermanerich, seinen Sohn Friedrich in das Wilzenland zu schicken, um den König dort an seinen Gehorsam zu erinnern. Heimlich aber sendet Sibech dem Wilzenkönig eine Botschaft. Daraufhin überfällt der Wilzenkönig Ermanerichs Sohn und tötet ihn.

Bald schon verleumdet Sibech Ermanerichs Neffen. Ermanerichs Bruder Diether war gestorben und hatte sein Land an seine beiden jungen Söhne vermacht, denen der alte getreue Eckhart zur Seite steht. Ermanerich zieht mit einem Heer gegen seine Neffen und lässt sie, nachdem er sie in seine Gewalt bekommen hat, aufhängen.

Als dies geschehen ist, reizt Sibech Ermanerich nun auch gegen Dietrich auf. Man beschließt, Dietrich nach Rom einzuladen und ihn zu ermorden. Doch Dietrich wird gewarnt. Da bietet Ermanerich viel Geld auf, um ein riesiges Heer zusammenzustellen. Auch Witege und Heime lassen sich von Ermanerichs Gold kaufen. Ermanerich fällt mit seinem Heer in Dietrichs Land ein. Dietrich gelingt es, Ermanerich zu schlagen.

Aber Dietrich kann nach der Schlacht seine Kämpfer nicht entlohnend schickt deshalb sieben Recken aus, um neues Gold zu holen. Doch der Zug wird von Ermanerich überfallen. Das Gold und die Helden geraten in Ermanerichs Hand. Ermanerich will Dietrichs Getreue nur am Leben lassen, wenn Dietrich sein Land verlässt. Dietrich tauscht seine Männer gegen sein Land und geht mit fünfzig Getreuen ins Exil zu Etzel.

Rüdiger und Helche helfen hier Dietrich. Unter ihrem Zutun heiratet Dietrich Helches Schwestern-tochter Herrat und Etzel rüstet ein Heer aus, welches mit Dietrich gegen Ermanerich zieht. In zwei Schlachten vor Mailand und Bologna besiegt Dietrich Ermanerich. Witege kehrt wieder reuig zu Dietrich zurück. Dietrich vertraut ihm daraufhin die Festung Raben an.

Doch Ermanerich zieht nun mit einem riesigen Heer gegen Dietrich. Witege verrät Dietrich abermals und übergibt dem römischen Kaiser Raben. Dietrich flieht wieder zu Etzel.

Etzel rüstet daraufhin ein neues Heer für Dietrich aus. Auch Etzels und Helches Söhne, Scharf und Ort, schließen sich der Heerfahrt an. In Bern angekommen, erfährt Dietrich, dass Ermanerichs Heer die Stadt Raben belagert. Damit den Söhnen Etzels nichts geschieht, lässt Dietrich sie und seinen

jüngeren Bruder Diether in der Obhut des alten Elsan in Bern zurück.

Die Schlacht vor Raben entbrennt. Es gibt viele Tote auf beiden Seiten. Auch Rüdigers Schwager Nudung fällt. Als starker Nebel aufkommt, müssen die Parteien den Kampf beenden.

Entgegen Dietrichs Befehl, schleichen sich in der Zwischenzeit die drei Kinder heimlich aus der Stadt und reiten los. Bald jedoch verirren sich die Kinder im dichten Nebel. Am nächsten Morgen treffen sie auf Witege und greifen ihn an. Witege tötet alle drei.

Dietrich nimmt in der Frühe den Kampf wieder auf und entscheidet die Schlacht vor Raben für sich. Aber Dietrich kann sich nicht lange des Sieges freuen. Elsan erscheint auf dem Schlachtfeld und erzählt, dass ihm die Kinder entkommen sind. Bald findet man die Toten und Dietrich kann noch Witege in der Ferne erkennen. Dietrich eilt dem flüchtenden Witege nach. Witege, von Furcht ergriffen, stürzt sich mit samt seinem Hengst ins Meer. Die Meerfrau Waghild, eine Ahnin Witeges, rettet Witege und führt ihn zum Meeresgrund. Dietrich sucht vergebens in den Fluten nach dem Verräter. Nach dem Tod der Kinder bricht Dietrich den Feldzug ab und kehrt zu Etzel zurück, um ihm die traurige Nachricht zu übermitteln. Helche und Etzel vergeben Dietrich. Helche aber kann den Tod ihrer Söhne nicht verwinden und stirbt kurze Zeit später.

Nach der Burgunderschlacht und dem Tod all seiner Männer erfährt Dietrich, dass sein Onkel Ermanerich verstorben ist und Sibech nun in Rom regiert. Dietrich und Hildebrand beschließen, in ihr Land zurückzukehren. Als Ermanerichs einziger noch lebender Verwandter ist Dietrich der Erbe des Reiches. Bald schon schließen sich Dietrich eine Menge Männer an, die mit ihm gegen Sibech kämpfen wollen. Sibech zieht von Rom aus mit seinem Heer gegen Dietrich.

Vor der Schlacht stellt sich Hildebrand als Vorkämpfer einem anderen Krieger aus Sibechs Heer. Der junge Kämpfer aus Sibechs Heer gibt sich jedoch bald, als sein Sohn Hadubrand zu erkennen. Auch Hildebrand gibt nun seine Identität preis. Doch Hadubrand, dem vom angeblichen Tod seines Vaters berichtet wurde, vermutet eine List und glaubt Hildebrand nicht. Hadubrand greift Hildebrand an und der Kampf beginnt.

Hier bricht leider das ältere Hildebrandslied aus dem 9. Jh. ab. In der späteren Volksballade findet zwischen Vater und Sohn, nachdem Hildebrand seinen Sohn an einer Kampftechnik erkannt hat, die Versöhnung statt und beide ziehen nach Bern. Doch in der isländischen Sage von Asmund Kappabani kommt ein Hildibrand Hunakappi vor, der in seinem Sterbelied berichtet, dass er seinen eignen Sohn, ohne es zu wollen, tötete.

In der folgenden Schlacht besiegt Dietrich Sibech, der in der Schlacht fällt. (Im Rabenschlachtespos wird Sibech bereits in der Schlacht vor Raben gefangen und Eckhart will ihn als Rache für den Tod der Harlunge erhängen, was er dann wohl auch ausführt. Im Lied von „Koninc Ermenrikes dot“ bricht Dietrich in Ermanerichs Palast ein und tötet ihn.) Dietrich ist nun auch König von Rom.

Kurze Zeit, nachdem sich Dietrich und seine Männer von der Irrlehre des Arius abgewandt haben, erkrankt Meister Hildebrand und stirbt.

Nach vielen Jahren, Dietrich ist schon alt, will er einen Hirsch jagen. Der König sieht ein mächtiges, rabenschwarzes Pferd und schwingt sich auf dieses, um dem Hirsch nachzueilen. Das Pferd aber galoppiert plötzlich so schnell, dass niemand von Dietrichs Männern ihm folgen kann. Das Pferd führt Dietrich in die Wildnis von Rumanyag. Dort muss er bis an den jüngsten Tag mit Drachen kämpfen.

Um Dietrich von Bern gibt es noch jede Menge Sagen. Es würde aber zu weit führen, sie an dieser Stelle anzubringen. Ich werde auf diese Sagen deshalb bei der Behandlung des Dietrichstoffes näher eingehen.

Die skandinavische Version

(Die Sage von Jörmunrek)

Nach Atlis Tod geht Gudrun ans Meer und will sich ertränken. Doch anstatt zu versinken, wird sie von den Fluten an das Land König Jonakurs getragen. Dieser nimmt Gudrun zur Frau. Beide haben drei Söhne zusammen, Sörli, Erp und Hamdir. Auch Gudrun und Sigurds Tochter Svanhild wächst bei König Jonakur auf.

Jörmunrek (entspricht dem deutschen Ermannerich) hört von Svanhilds Schönheit und sendet seinen Sohn Randver und seinen Ratgeber Bikki zu Gudrun, um um Svanhild zu werben. Gudrun willigt in die Heirat ein und die Gesandtschaft begibt sich auf die Rückreise.

Während der Reise geht Bikki zu Randver und erzählt dem Sohne Jörmunreks, dass Svanhild viel besser zu ihm passen würde, als zu seinem alten Vater. Randver und Svanhild beginnen ein Verhältnis. Zurückgekehrt, geht Bikki zu Jörmunrek und berichtet ihm von Randvers und Svanhilds Beziehung. Erbost befiehlt Jörmunrek, dass Randver aufgehängt werden soll. Doch Jörmunrek bereut und will den Befehl rückgängig machen. Bikki indessen hat die Hinrichtung schon durchführen lassen. Bikki macht daraufhin Svanhild für den Tod Randvers verantwortlich. Da lässt Jörmunrek Svanhild von Pferden zertreten.

Gudrun, die von dem Tod ihrer Tochter erfährt, stiftet ihre Söhne an, Svanhild zu rächen. Sörli und Hamdir, die kein Eisen verletzen kann, ziehen los. Auf dem Wege treffen sie ihren Bruder Erp und fragen ihn, ob er ihnen helfen will. Er antwortet, "Er wolle helfen wie die Hand der Hand oder der Fuß dem Fuße". Erbost über diese Antwort, erschlagen die Brüder Erp.

Bei Jörmunrek angekommen, überfallen Sörli und Hamdir den König und hauen ihm beide Hände und Füße ab. Jedoch gelingt es ihnen nicht, auch das Haupt abzutrennen. Da erkennen sie die Bedeutung der Worte ihres Bruders. Als die Männer Jörmunreks merken, dass sie die Brüder nicht mit eisernen Waffen töten können, folgen sie dem Rat Odins und steinigen Sörli und Hamdir. (Nach der jüngeren Edda gibt Jörmunrek selbst den Rat.¹⁵⁾

8. Biterolf und Dietleib

In die Stadt Toledo kommt ein alter Pilger. Der König von Toledo, Biterolf, fragt den Greis, wo er die besten Helden gesehen habe. Da berichtet der Pilger, dass dem Hunnenkönig Etzel und seiner Frau Helche die herrlichsten Recken dienen.

Biterolf beschließt, sich an den Hofe König Etzels zu begeben. Mit zwölf Männern reitet er heimlich hinweg und lässt seinen zweijährigen Sohn Dietleib und seine Frau Dietlind zurück. Auf dem Wege trifft er seinen Neffen Walther von Aquitanien und beauftragt ihn, sich um seine Familie zu kümmern.

Bei Etzel angelangt, verschweigt Biterolf seinen Namen. Er tritt in die Dienste des Hunnenkönigs und erwirbt auf Heerfahrten in Preußen und in Polen großen Ruhm.

Sein Sohn wächst indessen ohne Vater auf. Als ein anderes Kind von seinem Vater spricht, fragt Dietleib seine Mutter, was ein Vater sei. Da hört Dietleib, dass sein Vater Biterolf seit zehn Jahren verschwunden ist.

Dietleib findet eines Tages die Waffen seines Vaters und schleicht sich, zum großen Kummer seiner Mutter, heimlich mit drei Freunden von dannen.

Bald gelangen sie zu Hagen von Tronjes Burg. Hagen ist jedoch nicht da. Seine Männer hingegen fragen Dietleib nach seiner Herkunft. Dietleib verweigert die Antwort und es kommt zu einer Auseinandersetzung mit Hagens Gefolgschaft. Als diese jedoch merken, dass Dietleib in seinen Schrift

15 Snorri Sturlason, Die jüngere Edda, S. 192

gar kein Speereisen eingelegt hat, erkennen sie, dass Dietleib noch gar kein Ritter ist, und lassen ihn weiterziehen.

Nach Überschreiten des Rheins treffen Dietleib und seine Gefährten auf König Gunther, der gerade mit seinem Heer vom erfolgreichen Sachsenfeldzug zurückgekehrt ist. Gunther befiehlt Hagen, er solle zu Dietleib reiten und fragen, wer der Fremde sei und was er wolle. Dietleib entgegnet Hagen, er wisse selbst nicht, wer er sei. Nach dieser Antwort greift Hagen Dietleib an und wird verwundet. Auch Gernot und Gunther ziehen gegen Dietleib den Kürzeren. Gunther fragt, ob Dietleib ein Fürst wäre. Doch Dietleib antwortet Gunther, er sei ein Knecht. Gunther ist darüber bestürzt. Dennoch will er sich mit Dietleib versöhnen und lädt ihn nach Worms ein. Aber Dietleib will nichts von Versöhnung wissen und schwört Gunther, er werde das an ihm begangene Unrecht rächen. Gunther lässt Dietleib weiterziehen. Als Hagen rät, Männer Dietleib nachzuschicken, um ihn zu töten, wiegelt Gunther ab.

Bald langt Dietleib in Etzels Reich an. Dort wird er in allen Ehren aufgenommen und man bewundert den schönen Knaben. Biterolf aber erkennt seinen Sohn nicht.

Etzel rüstet gerade zu einem Feldzug gegen die Polen. Auch Dietleib möchte mit. Wegen Dietleibs jungem Alter versagt man ihm jedoch diese Bitte. Trotzdem reitet Dietleib dem Heere nach und gerät in die Schlacht. Da Dietleib nicht mit den Heerfahnen vertraut ist, kann er Freund und Feind nicht auseinander halten und es kommt zum Kampf zwischen Vater und Sohn. Rüdiger kann Biterolf und Dietleib gerade noch über ihren Irrtum aufklären und trennen.

Nach der siegreichen Heimkehr bemerkt Rüdiger die große Ähnlichkeit der beiden Helden und erinnert sich nun auch an Biterolf, den er vor seiner Ankunft am Etzelhof auf einer Heerfahrt gesehen hatte. Rüdiger bringt Vater und Sohn zusammen und beide treten mit der freudigen Nachricht vor Etzel und Helche. Der Hunnenkönig will Dietleib zum Ritter schlagen. Doch Dietleib möchte erst Ritter werden, wenn die Schmach, die ihm die Burgunder angetan haben, gerächt ist. Etzel verspricht, Dietleib zu helfen und stellt ein Heer für Dietleib zusammen. Auch andere Könige, wie die Harlungensöhne Fidel und Ymbrecke, beteiligen sich an dem Kriegszug.

Etzel schickt zu den Burgundern Boten, die Buße von Gunther fordern. Gunther meint aber, er habe bereits genug getan, als er Dietleibs Tod verhinderte. Die Boten verkünden Gunther, dass Etzels Heer gegen Burgund ziehen werde. Hagen rät daraufhin, befriedete Könige mit ihrem Gefolge zu einem Fest nach Burgund einzuladen.

Bald nähert sich Etzels Heer Burgund. Rüdiger führt den Kriegszug an. In Burgund sind in der Zwischenzeit zahlreiche Gäste angekommen. Unter ihnen befinden sich auch Walther, Siegfried und König Stutfuchs samt Gattinnen. Rüdiger begibt sich zu König Gunther und fordert erneut Buße. Aber Gunther verweigert das Geld und auch das Stellen von Geiseln. Als Gunthers Gäste von der drohenden Auseinandersetzung erfahren, willigen sie, so wie Hagen gehofft hatte, ein, Gunther beizustehen.

Rüdiger bekommt bei seinem Aufenthalt in Worms von den Burgundern viele kostbare Geschenke. Als Rüdiger die Königinnen besucht, bitten sie Rüdiger, er möge ermöglichen, dass sie die berühmten Helden des gegnerischen Heeres sehen. Gleichzeitig erhält Rüdiger von Brünhild eine herrliche Fahne. Er verspricht den Frauen, die Fahne als Beweis seiner Ritterehre vor das Wormser Burgtor zu tragen. Mit den Geschenken und vielen Ehrenbezeugungen wird Rüdiger wieder zu seinem Heer entlassen.

Hier angekommen, berichtet er den Kriegern, wer sich alles an Gunthers Hof befindet und wie es ihm dort ergangen ist. Rüdiger bittet die Freunde, ihm zu helfen, die Fahne an die Mauer von Worms zu tragen, da er sonst seine Ritterehre verlieren würde. Die Helden sagen Rüdiger ihre Hilfe zu und man beratschlägt gegen welchen Helden der einzelne Kämpfer antreten soll. Für Dietrich wird Siegfried als Gegner ausgesucht.

Als die Recken vor Worms anlangen, bemerken sie, dass die Burgunder ritterliche Wettkämpfe veranstalten. Man beschließt, Boten zu den Burgundern zu schicken und ihnen die Durchführung eines gemeinsamen Turniers anzutragen. Auch die Hunnen sind darauf gespannt, da sie noch nie ein Turnier gesehen haben. Rüdiger reitet zu den Burgundern und bietet ihnen die Veranstaltung des Turniers an. Die Burgunder nehmen das Angebot an und man vereinbart einen Frieden für die Zeit des Turniers.

Das Turnier findet vor den Mauern von Worms statt. Unter dem Schall von Hörnern und Posaunen und mit großem Pomp wird es begonnen. Die Königinnen betrachten die Spiele von den Zinnen der Burg aus.

Zuerst wird ein Buhurt durchgeführt, ein Wettkampf, in der zwei Parteien, die aus mehreren Helden bestehen, gleichzeitig gegeneinander kämpfen. Bei diesem Kampfspiel gerät Wolfhart in Gefangenschaft. Ihm ist dies so peinlich, dass er Gunther seinen richtigen Namen verschweigt und behauptet, er sei Gotel. Gernot erkennt ihn jedoch. Wolfhart wird in den Burggraben geführt.

Als Dietrich bemerkt, dass die Burgunder viele gefangen nehmen und sich das Turnierglück ihnen zuneigt, bittet er Gunther, den Frieden kündigen zu dürfen. Gunther stimmt zu und Dietrich greift in den Kampf ein. Während des Kampfes tötet er Stutfuchs, den König von Pulleasant (wohl Polen). Wolfhart gelingt es, zu fliehen.

Am nächsten Morgen stellen sich beide Heere zum Kampf auf. Da Biterolf und Walther verwandt sind, vereinbaren sie, dass sie sich nicht bekämpfen wollen, sollten sie in der Schlacht aneinander geraten. Während des Streites geraten Biterolf und Siegfried aneinander. Als Heime sieht, dass sich Biterolf in großer Bedrängnis befindet, tritt er gegen Siegfried an. Siegfried gelingt es jedoch, Heimes Schwert Nagelring aus dessen Hand zu schlagen. Es entbrennt ein heftiger Kampf um das Schwert. Dietrich und Hildebrand gehen als Sieger daraus hervor und gewinnen das Schwert zurück.

Als die Nacht hereinbricht, wird der Kampf beendet. Viele Helden sind tot oder verwundet. Gunther ist angesichts dieses Ausmaßes bereit, seine Tat gegenüber Dietleib zu sühnen. Doch Rüdiger möchte noch sein Versprechen erfüllen und Brünhilds Fahne zum Burgtor tragen. Man wählt deshalb die besten Recken aus, die nun versuchen, die Fahne zum Tor zu bringen. Die Burgunder versuchen, dies zu verhindern. Nach hartem Ringen gelingt es Dietleib und Dietrich, die Fahne an das Burgtor zu tragen. Die Auseinandersetzung ist damit beendet.

Gunther lädt darauf die Helden auf seine Burg ein. Hier werden sie verköstigt und gepflegt. Als die Helden sich von den Burgundern verabschieden, versöhnen sich auch Gunther und Dietleib.

Zurück bei den Hunnen, berichtet man dem Hunnenkönig von der Heerfahrt. Etzel schenkt Biterolf das Steierland. Biterolf und Dietleib kehren nach Hause zurück. Später siedeln sie in das schöne Steierland über.

Die Version in der Thidrekssaga weicht beträchtlich vom mittelalterlichen Epos Biterolf und Dietleib ab.

Hier ist Biterolf ein Herzog von Dänemark. Sein Sohn Detleif spielt im Gegensatz zu seinen Altersgenossen gern in der Küche und rauft mit den Küchenjungen. Anstatt mit Speer und Schwert zu üben, sitzt er oft stundenlang am Herd und starrt in die Flammen. Man nennt ihn deshalb Aschenpuster. Detleif läuft stets ungepflegt umher, kämmt und wäscht sich nicht.

Als Biterolf eines Tages zu einem Fest reiten will, bittet ihn Detleif um Rüstung und Pferd, da er mitkommen wolle. Biterolf lehnt erst ab. Doch nach stetem Drängen Detleifs entspricht Biterolf dem Wunsche seines Sohnes. Bei den Kampfspielen macht Detleif eine gute Figur, so dass sich Biterolf entschließt, seinen Sohn auf ein weiteres Fest mitzunehmen. Auf dem Weg zum Fest durchreiten sie den Fasterwald, in welchem zwölf Räuber hausen. Als die Räuber aus dem Dickicht hervorbrechen, töten sie Detleif. Vater und Sohn setzen ihren Weg unbehelligt fort.

Bald danach reitet Detleif aus, um seinen Großvater im Sachsenland zu besuchen. Auf dem Weg zu seinem Großvater hört Detleif oft von Dietrich von Bern erzählen. Detleif ist so davon beeindruckt, dass er beschließt, Dietrichs Schildgenosse zu werden.

Auf der Burg des Harlungenherzogs Diether trifft Detleif auf Dietrich. Er gibt sich als Amelrich aus und darf sich Dietrich anschließen.

Man begibt sich zu einem Fest von Dietrichs Onkel Ermanerich. Hier erhält Detleif die Aufgabe, auf die Ausrüstung aufzupassen. Doch Detleif versetzt alles und verprasst das Geld mit den anderen Helden. Dietrich ist entsetzt, als er davon erfährt. Er bittet seinen Onkel, die Ausrüstung wieder einzulösen.

Detleif, der bei dieser Bitte keck auftritt, wird von Walther zum Wettkampf herausgefordert. Der Wettkampfeinsatz soll der eigene Kopf sein. Detleif besiegt Walther in Speer- und Steinwurf. Ermanerich löst Walthers Kopf durch eine hohe Summe wieder aus und Detleif kann so Dietrichs Ausrüstung zurückverlangen. Detleif verrät nun seinen wahren Namen und wird Dietrichs Schildgenosse. Dietrich gibt Detleif schließlich das Land Steiermark zum Lehen. Detleif heißt von da an Detleif von Steiermark.

1. TEIL

DIE FRANKEN

VON SIEGFRIED, DEM STRAHLENDEN HELDEN

I. BALDUR, ARMINIUS UND SIGIBERT

Beginnen will ich mit dem größten und strahlendsten Helden der Sage, mit Siegfried dem Drachentöter. Doch bevor ich mich dem wahren Siegfried zuwende, sollen, der Vollständigkeit halber, noch einmal die alten Theorien über Siegfried, den Drachentöter erwähnt werden.

I a) Baldur, der Frühlingsgott

Die erste Theorie besagt, dass Siegfried den germanischen Frühlingsgott Baldur verkörpert, (wobei diese Theorie sämtliche germanische Helden germanischen Göttern zuordnet).¹⁶ Die Wahl fiel bei dieser Theorie wohl auf Baldur, da dieser ähnlich wie Siegfried starb.

Die Sage erzählt folgendes über Baldur¹⁷:

Baldur, den germanischen Frühlingsgott und Sohn von Odin und Freyja, plagen irgendwann schreckliche Träume. Da halten die Asen lange Rat und beschließen alles zu tun, um den reinsten und edelsten Gott zu schützen. Frigg nimmt daraufhin allen Dingen der Erde den Eid ab, dass sie Baldur nichts antun werden. Nur die Mistel musste den Eid nicht leisten, da sie noch zu jung war.

Der listige Loki fragt eines Tages Frigg unter dem Vorwand, Baldur schützen zu wollen, aus und erfährt so, dass die Mistel als einzige den Eid nicht leistete. Als die Götter die Unverwundbarkeit Baldurs prüfen und mit verschiedenen Sachen auf Baldur schießen, geht Loki zu Baldurs blinden Bruder Höd. Loki gibt Höd einen Mistelzweig und weist ihm die Richtung, in die er schießen soll. Baldur wird von dem Mistelzweig durchbohrt und stirbt.

Außer der Ähnlichkeit der Todesart hat diese alte Göttersage aber nichts mit der Siegfriedsage gemeinsam. Diese Theorie kann deshalb getrost ad acta gelegt werden.

I b) Arminius, der Retter Germaniens

Die zweite Theorie, welche unter anderem von Otto Höfler vertreten wird, will in Siegfried Arminius sehen.¹⁸ Arminius Truppen hatten 9 n. Chr. in der Schlacht im Teutoburger Wald drei römische Legionen niedergemacht. Der römische Statthalter Germaniens, Varus stürzte sich beim Abzeichnen der Niederlage in sein Schwert.

Der eigentlichen Auslöser für die Arminiustheorie dürfte ein Satz des römischen Geschichtsschreibers Tacitus gewesen sein. Tacitus schreibt, dass noch heute die Germanen Arminius in ihren Liedern besingen (Tacitus, Annalen, Liber II, Cap.88).

Die Arminiustheorie führt nun verschiedene Argumente für ihre These ins Feld:

In Siegfrieds Drachenkampf will sie den Kampf des Arminius gegen das römische Heer sehen. In dem Namen Fafnir glaubt sie, Ähnlichkeit mit dem Namen Varus zu erkennen.

Mit der Gnitaheide, dem Ort, wo Sigurd Fafnir besiegte, soll das in der Nähe von Herford liegende Knetterheide gemeint sein und man vermutet deshalb dort den Platz der Varusschlacht.

Auch gab es in Arminius Familie verschiedene Verwandte, deren Namen mit der Vorsilbe Seg begannen. So hieß Arminius Vater Segimer, sein Onkel Segestes und sein Vetter Segimund. Arminius soll deshalb eigentlich Siegfried geheißen haben. (Man vermutet, dass Arminius nicht der wirklicher Name des Cheruskerfürsten war, sondern dieser Name ihm von den Römern gegeben wurde und „Der Armenier“ bedeutet.)

Die Arminiustheorie führt weiterhin ins Feld, dass Arminius wie Siegfried von seinen Verwandten ermordet wurde, da man befürchtete, Arminius würde sich zum König aufschwingen und so die freie Stammesgesellschaft beenden.

16 Karl Bartsch, Das Nibelungenlied, S. X; Werner Hoffmann, Das Siegfriedbild in der Forschung, S. 4 ff.

17 Reiner Tetzner, Germanische Göttersagen, S. 163 ff.

18 Werner Hoffmann, Das Siegfriedbild in der Forschung, S. 34 ff.

All diese Argumente sind jedoch leicht zu entkräften. Dass einige Mitglieder aus Arminius Familie mit der Vorsilbe Seg beginnen, heißt noch lange nicht, dass auch Arminius Name so begann. Die Schlacht im Teutoburger Wald besitzt keine Verbindung mit dem Ort Knetterheide. Der lang gesuchte Schlachtort liegt wahrscheinlich am Kalkrieser Berg in der Nähe von Osnabrück rund 50 km von Knetterheide entfernt.¹⁹

Auch der Bericht des Tacitus kann kaum als Argument dienen. Tacitus schrieb seine Werke im 1. Jh. nach Christus. Die Völkerwanderung und alle anderen historischen Hintergründe der Sage finden jedoch erst dreihundert Jahre später statt. In diesem Zeitraum ging bei den Germanen ein großer Umbruch vor sich.

Die vielen, teilweise kleinen Stämme merkten, dass sie im Verein stärker und schlagkräftiger waren und schlossen sich zu Militärbündnissen zusammen. (So leitet sich das Wort der Sachsen von „Sahs“, dem Kurzschwert der Germanen ab. Der Name der Alemannen bedeutet „Alle wehrfähigen Männer“.) Aus diesen Bündnissen entwickelten sich später die uns heute noch bekannten Stämme. Erst diese Stämme waren fähig, ein Königtum zu entwickeln und Staaten zu bilden.

Dass sich gerade während dieser durchgreifenden Umbruchzeit die Geschichten von Arminius erhalten haben sollen, ist abzulehnen.

Den Todesstoß aber versetzt der Arminiussthese die Tatsache, dass es eindeutige historische Personen gibt, die der Siegfriedgestalt zugeordnet werden können.

I c) Sigibert der Hinkende und Sigibert I.

Namensgeber für Siegfried sind Sigibert der Hinkende und Sigibert I., Könige der Franken, gewesen. In die Siegfriedgestalt sind jedoch, wie bei fast allen Sagengestalten, noch weitere historische Persönlichkeiten eingegangen. Siegfried kann quasi als Pseudonym für die Frankenkönige gesehen werden. Ein ganz Großer der Geschichte, der durch sein Tun maßgeblich an der Entstehung der Siegfriedfigur beteiligt war, ist unter anderem Sigiberts I. Großvater Chlodwig, der Einiger des Frankenreiches, gewesen. Aber auch der Burgunderkönig Sigismund hat Einfluss auf die Siegfriedgestalt ausgeübt.

Namensentwicklung und erste Überlieferung Siegfrieds

Der nordische Name Sigurd entspricht dem deutschen Namen Siegwart. Aus Sigibert wurde somit im Laufe der Zeit Siegfried und Siegwart.

Von einigen Forschern wird vermutet, dass die ersten Überlieferungen, die von Siegfried, dem Sagengelden berichten, sich im angelsächsischen Finnsburg-Fragment²⁰ und im angelsächsischen Widsith²¹ finden.

Das Finnsburg-Bruchstück schildert den Kampf zwischen dem Dänenkönig Hnaef und dem Friesenkönig Finn.

Finn lädt Hnaef zu sich ein. Als die Dänen in der Halle König Finns übernachten, werden sie im Morgengrauen von den Friesen angegriffen. Zu einer Tür der Halle treten die zwei Helden Sigeforth und Eacha. Sigeforth berichtet, dass er der Secgen Fürst und ein weitbekannter Abenteurer sei. Viel Unglück und harte Kämpfe habe er schon erlebt.

Im Widsith, das die überlieferten Könige und Reiche nennt, wird von einem Säferd berichtet, der über die Sycgas herrscht.

Der Name Secgen oder Sycgas könnte auf eine alte Bezeichnung für die Franken hindeuten. Schon Gregor von Tours berichtet, dass der Bischof Remigius bei der Taufe Chlodwigs sprach: „Beuge still

19 P.M. History 5/99, Die großen Eroberungen der Weltgeschichte, S. 44

20 Martin Lehnert, Beowulf, S. 62 - 63

21 R. W. Chambers, Widsith, Text, V. 31, S. 199

deinen Nacken, Sicambrer!“²². Auch in der fränkischen Ursprungssage wird erzählt, dass nach der Zerstörung Trojas Priamus und Antenor mit dem restlichen zwölftausend Mann starken Heer der Trojaner auf Schiffen bis zu den Ufern des Dons fuhren und dann durch die Asowschen Sümpfe bis nach Pannonien zogen, wo sie schließlich eine Stadt erbauten, die sie in Erinnerung an ihre Vorfahren Sicambria nannten.²³

Die historischen Sugambrer waren ein germanischer Volksstamm, der einst an der Sieg saß. Sie hatten den Römern, die Germanien unterwerfen wollten, besonders hartnäckigen Widerstand geleistet. Als Augustus mit verschiedenen germanischen Stämmen über einen Frieden verhandelte, stellte er als Bedingung für die Friedensgewährung, dass sich die Sugambrer vollständig unterwerfen. Dem mächtigen Imperium auf Dauer nicht gewachsen, ergaben sich die Sugambrer schließlich. Sie wurden entwaffnet und etwa 40000 der Sugambrer von Tiberius auf das rechte Rheinufer verpflanzt. Das weitere Schicksal der Sugambrer ist nicht bekannt. Es ist aber anzunehmen, dass sie bei der Bildung der Franken beteiligt waren. Die Sugambrer galten in jedem Fall als Vorfahren der Franken.²⁴

Allerdings ist es eher unwahrscheinlich, dass der Sigeferth der Finnsburgsage mit dem deutschen Siegfried identisch ist. Vielmehr dürfte es sich bei ihm um eine Gestalt der angelsächsisch-nordischen Sage handeln, der auch eine historische Persönlichkeit der Nordgermanen zugrunde liegt. Deutet man die Sycgas nicht als Sugambrer, sondern als Scyldingas, so entstammte jener Sigeferth einem dänischen bzw. jütischen Königsgeschlecht.

Zum Beispiel lassen sich mehrere angelsächsische Könige ähnlichen Namens finden, die zeigen, dass auch in den nordischen und angelsächsischen Königsfamilien der Name Siegfried nichts Ungewöhnliches war.

Der erste König von Essex hieß Saeberth und war ein Neffe Ethelberts²⁵, des Königs von Kent, der angeblich einem jütischen Königsgeschlecht entstammte und ein Nachfahre Hengests war.²⁶ Saeberth war von Ethelbert als König eingesetzt worden und war auch vom kentischen König abhängig.²⁷ Saeberth regierte um 600.

Sigebert I. von Essex regierte ungefähr von 617 - 653.²⁸ Sigebert II. von Essex regierte ungefähr von 653 - 664.²⁹

Damit begegnen uns die ersten Überlieferungen der Sagengestalt des deutschen Siegfrieds erst in den Epen des 12. und 13. Jahrhunderts, so im Nibelungenlied. Allerdings finden sich bereits bildliche Darstellungen der Sigurdsage in Skandinavien seit dem 11. Jh..³⁰

Der Name Siegfried dürfte dennoch aus Sigibert über eine Namensform Sigeferth entstanden sein. Die Entwicklung von b bzw. p zu f ist in den germanischen Sprachen häufig erfolgt (siehe auch hochdeutsche Lautverschiebung).

⇒ Sigurd (isl.)

Sigibert ⇒ (Sigeferth) ⇒ Sivard (dän.)

⇒ Siegfried / Seyfrid (dt.)

22 Gregor von Tours, Zehn Bücher fränk. Geschichte, 2. Buch, Kap.31

23 Liber historiae francorum, Kap. 3

24 Felix Dahn, Die Völkerwanderung, S. 208

25 Beda Venerabilis, Kirchengeschichte des englischen Volkes, 2. Buch, Kap. 3, S.143

26 Nennius, History of the British, Kap.58, S. 36

27 Beda Venerabilis, Kirchengeschichte des englischen Volkes, 2. Buch, Kap. 3, S.143

28 Beda Venerabilis, Kirchengeschichte des englischen Volkes, S. 577

29 Beda Venerabilis, Kirchengeschichte des englischen Volkes, S. 577

30 Elmar Vonbank, Nibelungenlied, Martin Blindheim, Anne Holtsmark, S. 245 - 272

II. DIE SIGMUNDSSAGE

Bevor ich mich der Siegfriedsgestalt nun näher zuwende, will ich jedoch mit den Sagen um Siegfrieds Vater, Sigmund, beginnen. Wie bereits erwähnt, findet sich im Norden ein reicher Sagenstoff um Sigmund, wohingegen im deutschen Raum nur die Thidrekssaga Näheres über Sigmund berichtet. Die älteste Erwähnung von Sigmund und seinem ältesten Sohn Sinfjötli findet sich im Beowulf, einem angelsächsischen Heldenepos aus dem 10. Jahrhundert. Sinfjötli wird hier Fitela genannt und ist der Neffe und Kampfgefährte Sigemunds, Waels Sohn, der mit diesem viele Abenteuer und Kämpfe besteht.³¹

Merkwürdigerweise wird anschließend erzählt, wie Sigemund allein auf einer Abenteuerfahrt einen Drachen tötete, indem er ihn mit seinem Schwert an einen Felsen nagelte. Der Drache zerschmolz in seiner eignen Glut. Sigemund belud daraufhin sein Schiff mit dem Schatz, den der Drache bewacht hatte, und fuhr davon.

Weiterhin wird Sigemund als der berühmteste im Menschenvolk und der Männer Schirmherr bezeichnet³², alles Attribute, die eigentlich haargenau auf Siegfried passen. Wurde hier Siegfried mit Sigmund verwechselt? Oder wurde der Drachenkampf später auf Siegfried übertragen? Nun zu diesen Fragen werde ich später noch einmal zurückkommen.

Die nordische Sigmundsage kann man in drei Teile unterteilen.

1. Sigmund und Signy
2. Sigmund und Sinfjötli
3. Sigmund und Hjördis

Die nordische Sigmundsage selbst ist teilweise eine Neuschöpfung des Nordens, die aus verschiedenen bekannten Sagen gebildet wurde. Vor allem die angelsächsische Sage spielt hier neben der fränkischen Heldensage eine wichtige Rolle. Die Sigmundsage hat wenig mit dem Namensgeber der Sigmundsgestalt gemein, dessen Geschichte in der eigentlichen Sage um Siegfried zu finden ist. Zu unterscheiden ist deshalb die historische Sigismundsgestalt von der Sigmundsage. Die Entwicklung der Sigmundsage stellt somit eines der kompliziertesten Kapitel der germanischen Heldensage dar. Ich will dennoch den chronologischen Sagenablauf beibehalten und mit der Sigmundsage beginnen.

II a) Sigismund, der Burgunderkönig und der Untergang des Burgunderreiches

Namensgeber für Sigmund war Sigismund, der König der Burgunder. Sigismund war somit zwar kein fränkischer König, er war allerdings eng mit dem merowingischen Königshaus verwandt. Seine Cousine Chrothecildis heiratete Chlodwig. Sigismunds Tochter ging mit Chlodwigs Sohn, Theude-rich, die Ehe ein. Genau diese beiden fränkischen Könige aber sind neben Theudebert, Theuderichs Sohn, die herausragendsten Persönlichkeiten unter den Merowingern. Sie sind es auch, die in den Heldenägeln weiterleben.

Nachdem die verschiedenen Ereignisse um die Frankenkönige verschmolzen waren, hatte sich der Name Siegfried und damit der Namensgeber Sigibert durchgesetzt. Um dem Gesetz der Sage zu genügen und alle Angehörige einer Familie mit demselben Buchstaben beginnen zu lassen, war es nicht mehr schwer, Sigismund als Namensgeber für Siegfrieds Vater heranzuziehen, wobei die genaue Entstehung der Sage und die Zeitpunkte der Verschmelzung noch genauerer Untersuchungen bedürfen.

31 Martin Lehnert, Beowulf, V. 875 - 900, S. 51 - 52

32 Martin Lehnert, Beowulf, V. 875 - 900, S. 51 - 52

Die meisten Geschichten, die sich um Sigmund ranken, waren ursprünglich nicht der historischen Gestalt des Sigismunds zugeordnet. Die eigentliche Geschichte des historischen Burgunderkönigs Sigismund ist allerdings unter anderem in die Gestalt Siegfrieds und damit unmittelbar ins Nibelungenlied eingegangen. Nichtsdestotrotz sei hier bereits die Geschichte dieses Burgunderkönigs erzählt.

1. Sigismund als rechte Hand Gundobads

Die Burgunder hatten damals ihr zweites Reich an der Rhone errichtet. Als die Burgunderkönige Gundioik und Chilperich I. gestorben waren, übernahmen die vier Söhne Gundioiks, Gundobad, Godigisel, Chilperich II. und Godomar wohl um 477 das burgundische Reich, wobei nicht sicher ist, ob Godomar und Chilperich II. zu diesem Zeitpunkt noch am Leben waren.

Unter Mithilfe Gundobads war im Jahre 473 Kaiser Glycerius zu Ravenna auf den Thron des Weströmischen Reiches gesetzt worden.³³ Zusammen mit den Römern kämpften die Burgunder in der Folgezeit gegen den Westgotenkönig Eurich, wurden aber bis 475 geschlagen und nach einem demütigenden Friedensschluss wurde der größte Teil Galliens den Westgoten preisgegeben.³⁴ Zur gleichen Zeit brachen die Alemannen unter ihrem König Gibul/Gebavult in Burgund ein. Wahrscheinlich schlossen die Burgunder zu jener Zeit ein Bündnis mit den Rheinfranken gegen die Alemannen und der wohl rheinfränkische König Sigismer heiratete eine burgundische Prinzessin.³⁵

476 setzte Odoaker dem Weströmischen Reich ein Ende. Theoderich, der König der Ostgoten, übernahm nach Odoaker die Herrschaft über Italien.

494 heiratete der Sohn Gundobads, eben jener König Sigismund, die Tochter Theoderichs, Ostrogotho³⁶ (nach *Anonymous Valesianus* hieß sie Areaagni³⁷). Ostrogothos Schwester Theodegotha heiratete zur gleichen Zeit den Westgotenkönig Alarich II.. Zu jener Zeit waren von Gundioiks Söhnen nur noch Gundobad und Godigisel am Leben. Gundobad residierte in Lyon, Godigisel hingegen in Genf.

In der Folgezeit brachen zwischen Gundobad und Godigisel Meinungsverschiedenheiten aus. Godigisel verbündete sich deshalb heimlich mit Chlodwig, dem König der Franken, und beide schlugen Gundobad bei Dijon im Jahre 500.³⁸ Anstatt den nach Avignon fliehenden Gundobad zu vernichten, ließ Godigisel seinem Bruder genug Zeit, mit westgotischer Unterstützung ein neues Heer zu sammeln. Mit diesem besiegte Gundobad das Heer seines Bruders und belagerte ihn in Vienne, wo Godigisel nach Erstürmung der Stadt getötet wurde.³⁹ Sigismund residierte nun neben seinem Vater in Genf.⁴⁰

Mit den gefährlichen Franken versuchten die Burgunder eine Einigung zu finden und eine Verbesserung der Verhältnisse herbeizuführen. Entgegen der allgemeinen Geschichtsdarstellung ist der Auffassung Weisses zu folgen. Hiernach schlossen Chlodwig und Gundobad nach den kriegerischen Ereignissen von 500/501 einen Friedensvertrag, der durch eine Heirat bekräftigt werden sollte. Durch die Heirat sollten die Beziehungen zwischen den Völkern verbessert werden. Vermutlich wurde zuerst Gundobads Tochter als Braut für Chlodwig ausgewählt.⁴¹ Diese verstarb jedoch noch vor der Hochzeit an einer Krankheit.⁴² Gundobad wählte daher nun als Braut für Chlodwig die Tochter seines

33 Felix Dahn, Geschichte der Völkerwanderung, 2. Band, Kap. 16, S. 508

34 Sidonius Apollinaris, Letters VIII / 9, Letter to Lampridius, S. 449; Jordanis, Geschichte der Goten, Kap. 47

35 Reinhold Kaiser, Die Burgunder, S. 56

36 Gregor von Tours, Zehn Bücher fränk. Geschichte, 3. Buch, Kap. 5, S. 136, Anm. 3

37 Ingemar König, Aus der Zeit Theoderichs des Großen - Theodericiana, Kap. 12/63, S.83

38 Gregor von Tours, Zehn Bücher fränk. Geschichte, 2. Buch, Kap. 32

39 Gregor von Tours, Zehn Bücher fränk. Geschichte, 2. Buch, Kap. 33

40 Laetitia Boehm, Geschichte Burgunds, S. 61

41 Rolf Weiss, Chlodwigs Taufe: Reims 508, S. 41

42 Max Burckhardt, Die Briefsammlung des Bischofs Avitus von Vienne, S. 107